



# AM WEGE

Saalfeld-Heft

Nachrichtenblatt des Gau Thüringen Touristenverein Die Naturfreunde  
8. Jahrgang Juni 1927 Heft Nr. 6

# Inhalt

Willkommen in Saalfeld (81). Zum Gauleffen in Saalfeld Pfingsten 1927 (82). Sommernäroje (87). Der Bohlen bei Saalfeld (88). Bei einem Worte wundermild (89). Kurse zur materialistisch-entwicklungs geschichtlichen Schulung für Führer und Jugendliche (91). Eine Wanderung (92). Kulturge schichtliche Wunderungen (94). Die Bilder von Saalfeld wurden vom Saalfelder Verfahrberein geliehen.

# Gau nachrichten

Gauobmann: Alfred Gorbrig, Jena, Schönenstr. 78

Geschäftsstelle und Zuschriften: Jena, Marienstr. 2

Schriftleitung: Franz Probst, Nienendorf b. Halle, Schatzstr. 2

Serienheim-Genossenschaft: Geschäftsstelle Marienstr. 2

Die Einsendung der Fragebogen für das Gauleffen zum festgesetzten Termin ist noch recht mangelhaft. Wir wollen hoffen, daß dieselben in den nächsten Tagen restlos eingehen, so daß wir noch rechtzeitig disponieren können. — Den einzelnen Genossen möchten wir empfehlen, sich mit Löffel auszurüsten, da zu der Massenabfalterung auf dem Steigerhaus uns in dieser Anzahl nicht zur Verfügung stehen. — Die Ortsgruppen müssen unbedingt auf die im Fragebogen zum Ausdruck gebrachten Mitteilungen Bezug nehmen — für jede Ortsgruppe eine verantwortliche Person wählen, die alle Angelegenheiten mit der Gauleitung zu erledigen hat.

Achtung, Photographen! Um unsere Lichtbilder vorträge wieder etwas aufzufrischen, vielleicht neue noch anzufertigen, bitten wir die photographierenden Genossen, sich soviel wie möglich mit den Strahlensäulen auszurüsten. Wir werden eine Werbung der Aufnahmen vom Pfingsttreffen und auch solche im Anschluß von besonderen Touren — ganz gleich welcher Art — vornehmen und die besten mit Preisen bedenken. Einsendungen erbitten wir bis 1. Juli.

Kasse. Laut Beschuß der letzten Reichsversammlung in Würzburg soll die Beitragsszahlung für 1927 mit dem 31. März erledigt sein. Eine Anzahl Ortsgruppen ist den Beschlüssen restlos nachgekommen, eine Anzahl hat uns mit Teilzahlungen gedient und eine Anzahl der Beitragsszahlung keinerlei Verständnis entgegengebracht. Wir bitten also, die Beitragssabrechnung mit etwas mehr Nachdruck zu betreiben.

Reichsarbeiter sporttag. Am 19.—26. Juni findet der Reichsarbeiter sporttag statt. Wir wollen hoffen, daß sich die Ortsgruppen restlos daran beteiligen.

Die Gauleitung

Schriftleitung. Da für die Jugendnummer leider noch nicht genügend Material eingegangen ist, erscheint dieselbe erst im August. Ich bitte nochmals um rege Mitarbeit. Auch im allgemeinen läßt die Unterstützung durch Artikel viel zu wünschen übrig. Ich hoffe, daß dies in Zukunft besser wird. Ferner wäre es mir er-

wünscht, wenn in Saalfeld eine persönliche Aussprache mit den Mitarbeitern am Gaublatt möglich wäre.

Die Schriftleitung, i. A.: Franz Probst

Mitteilungen der Zentralstelle für die Arbeitsgemeinschaften im Saar Thüringen (ZAGT). Am 26. Juni findet unser diesjähriger 2. Wanderversammlung unter Leitung des Gen. Retzi-Jena von Papiermühle aus statt. Das Treffen hierzu ist 6.40 Uhr früh am Bahnhof Papiermühle. Als Mitarbeiter sind noch die Gen. Eitmann und Brause Genz tätig. Behandelt werden folgende Themen: 1. Das Moor, seine Entstehung und seine Flora (Petri); 2. über Moorleichen (Brause); 3. über den Radewald und die Flora der Wege und Wiesen (Petri); 4. über den Kunstdenkstein (Eitmann); 5. über Siedlungsgeschichtliche Erscheinungen im Holzlande, namentlich die Kolonialisierung des Sorbenlandes durch deutsche Kolonisten (Brause). Wir hoffen, daß die in der Nähe liegenden Ortsgruppen sich recht zahlreich daran beteiligen. Ein Wandertagungsplan geht jeder Ortsgruppe der Gebiete Jena und Gera zu. Sollten Ortsgruppen die Anstrengungen an die Frühzüge nach Papiermühle nicht erreichen können, dann bitte ich um baldige Nachricht, damit wir auch diesen Ortsgruppen gerecht werden.

Br. Brause, Gera, Schmelzhüttenstr. 21

Jugendarbeit. Pfingsttreffen in Saalfeld. Das Treffen und die Aussprache seien wir, einem Wunsch unserer Erfurter Jugendgenossen folgend, auf den 1. Feiertag, vormittags 10 Uhr, fest. Als Orte diachten wir je nach Witterung am oder im Steigerhaus. Eine Tagesordnung geben wir uns nicht und wird das Zusammensein selbst die richtige Form der Aussprache finden. Indem wir eine pünktliche Beteiligung aller Jugendgenossen erwarten, erhoffen wir gleichzeitige fruchtbare Arbeit bei diesem Auftakt.

Jugendnummer des Gaublattes. Die August-Nr. unseres Gaublattes soll als Jugendnummer erscheinen. Dazu erbitten wir Eure rege Mitarbeit. Sendungen gehen an die Schriftleitung bis zum 10. Juli.

# Besucht unsere Wander- und Serienheime



# Mitteilungen der Ortsgruppen

für den Monat Juni 1927

## Altenburg

Anschrift: Paul Klammel, Bachstraße 11

1. Vortrag II: Entwicklungsgeschichte. 4.—6. Gaukriessen. Abf. 1352 Uhr über Gera. 8. Vortrag: „Licht und Farben“. 12. Wandewanderung 6 Uhr Teich 15. Vortrag: „Die Wasserkräfte und ihre wirtschaftliche Bedeutung“. 19. Wyhraal, 6 Uhr Teich. 22. Mitgliederversammlung. 25./26. Gera—Goldene Aue-Nöbdenis. 29. Literarischer Abend. 3. Badetour-Eichsfelder Seen, 6 Uhr Museum. Dienstagsabendsausgang.

**Ammendorf** Obmann: Franz Probst, Schachtstr. 2; Zuschriften: Naturfreundehaus am Hopfenberg in Ammendorf (Saalkreis)

2. Liederabend. 4.—6. Gaukriessen in Saalfeld. (Ausbahrtzeiten am Brett). 8. Versammlung. 12. Wanderrung nach Altpfälzer Kirschberg. 15. Diskussionsabend. 18. Sonnenwendfeier, Abmarsch 9 Uhr von Osendorf. 22. Volkslände. 28. Reichsarbeiter Sporttag. 29. Abendausflug. Sonntagsfahrten und Vorträge siehe Brett. Jeden Donnerstag Esperanto. Jeden Freitag „Gauß“ Arbeitsgemeinschaft.

Am Sonnabend, d. 18. Juni, abends 9 Uhr findet unsere

## Sonnenwendfeier

in dem üblichen Rahmen an der Broihanschenke statt, wozu alle umliegenden Ortsgruppen eingeladen sind. — Anmeldungen wegen Quartier an Naturfreundehaus am Hopfenberg. — Ortsgruppe Ammendorf

## Apolda

Zuschriften an Otto König, Hermstedter Straße 39

Jeden ersten Dienstag im Monat Mitgliederversammlung und Zahlabend. Alle sonstigen Veranstaltungen und Wanderungen werden in den Zusammenkünften im Jugendzimmer bekanntgegeben.

## Arnstadt

Anschr.: Adelbert Kannießer, Wachsenburger Allee 3

## Aschersleben

Obmann: Paul Briege; sämtl. Zuschriften an Karl Nowakli, Marienstraße 31

## Ohlsdorf

Anschrift: Otto Schulze, Ohlsdorf (Mansfeld), Neue Welt 159 h

Zusammenkünste jeden Dienstag beim Gen. O. Schulze

## Beuna

Zuschriften an Walter Eisler, Niederbeuna bei Merseburg

## Bitterfeld

Obm.: Alfred Krause, Leinestr. 16; Anschr.: Paul Lehmann, Weinbergstr. 6

## Goschwitz (Anhalt)

Anschrift: Erich Richter, Zerpfer Str. 96

## Gothen

Obmann: Robert Heinze, Springstr. 48; alle Zusendungen an Stadt. Jugendheim Zimmerstraße

14. Der Mensch und die Sonne. 21. Gymnastik. 28. Vortrag. Donnerstags Gesang, Sonntags Unterhaltungabend.

## Dessau

Zuschriften an Bruno Lorenzen, Dessau-Siedlung, Gr. Kühnauer Weg 27

## Döllnitz b. Altmend.

Zuschriften: W. Gerkel, Leipzigstr. 15

## Eisenach

Anschr.: Ernst Buch, Kupferhammer 111  
Jugendgruppe: Leiter A. Beule, J. Harnisch. Jeden Mittwoch Zusammenkunft in der Ernst Abbs-Schule.

## Eilenburg

Obmann: Bruno Rothe, Markt 10

## Eisenberg i. Thür.

Anschr.: Kurt Fischer, Markt 26  
8. Liederabend. 12., 1/2 2 Uhr Ballspiel im Ortel, 1/2 8 Uhr Musstabend. 15. Abendwanderung ab 8 Uhr. 19. Tageswanderung, Siegenhöhe—Langatal—Wargel—Sperbergrund—Tautenburger Forst, ab früh 4 Uhr, Fischer. 22. 8 Uhr Probe zur Sonnenwendfeier. 25. Sonnenwendfeier im Schortental. 26. Tageswanderung im Zeitgrund—Papiermühle. Treffen mit Jenaer Genossen. 29. Abendwanderung. 3. 7., Tageswanderung nach dem Alt-Gleisberg; P. Schenker. 6. 7., Monatsversammlung.

## Frankenhausen a. Schffh.

Anschr.: Ernst Barth, Brauhäusgasse 8

## Fraureuth b. Werdau i. Sa.

Anschr.: Willi Riedel, Regentenstr. 36

## Gera

Anschr.: Heinrich Ritter, Lorkingstraße 22; Kassierer: Albert Wunder, Blücherstraße 63

Unsere Pfingstfahrt bringt uns am 5. Juni nach Saalfeld zum Gaukriessen. Von dort ab in mehrstündigter Fahrt über Gedental—Lauenstein—Mennstieg—Kronach und Stoffelstein nach dem neuen Naturfreundehaus im Fichtelgebirge. Abfahrt am 5. Juni früh 4<sup>1/2</sup> ab Hauptbahnhof. Sonntagskarte Saalfeld

## Hermisdorf

5. Tagesfahrt ins Lange Tal. Sonntagskarte Hermisdorf, 4<sup>1/2</sup> ab Hauptbahnhof; A. Wunder, 6. Elsteraufwärts. Sonntagskarte Wünschendorf 5<sup>1/2</sup> ab Süd.

## Leubsdorf

12. Tagesfahrt nach der Teese. 18. Nachtwanderung nach der Hohen Reuth; O. Rädiger. 26. Botanische Wandsfahrt, Richtung Zeitgrund—Teufelstal.

## Leutzsch

Sonntagskarte Hermisdorf, 4<sup>1/2</sup> ab Hauptbahnhof; Petri-Jena. Die Mittwochsveranstaltungen werden in der Tagespresse veröffentlicht. Regelmäßig Donnerstags

## Leutzsch

von 7—9 Uhr gymnastische Übungssabende im Turnsaal Eutherschule.

## Gotha

Obmann: Walter Meister, Steinstraße 11; Heim: Vollshaus zum „Mohren“

**Erfurt** Obmann: Willi Rother, Alte Schloßstr. 15;  
Geschäftsstelle: Karlstr. 6, Genossenschaftsb.  
Geschäftsstunden: Dienstag und Freitag 6—8 Uhr.  
Wochenausgabe erfolgt nur noch Freitags.

Pfingsttouren sind bereits durch Zeitung bekanntgegeben. 12. Tagesspur nach der Ruduktwiese. Abm. 6 Uhr Stadtspark. W. Mothes. 12., Sternwanderung mit Ziel Ruduktwiese. Treffen 6. 19. Schlossberg. K. Knopf. 6 Uhr Arbeitsamt. O. Weigelt. 1/2 6 Uhr Straßenbahndepot; H. Willner. 11., 1/2 8 ab Stadtspark über Mauendorf — Osterheideberg — Ruduktwiese; H. Beder. 14., Ortsgruppenleitung. 15., Versammlung. 18./19., Fahrtour Moran sich alle beteiligen. Ziel wird durch die Zeitung bekanntgegeben. 25./26., Rüttensell in Mauendorf, wozu auch alle anderen Ortsgruppen eingeladen sind. 2./3. 7., Tagesspur mit Vorabend. Abfahrt 18 Uhr nach Eisenach—Hohe Sonne—Auerbach—Lebermühle—Grundtal—Drusenthaler Wasserfall—Inselsberg—Schneepental; 28. Durchagen. 3., Stadt Nördlingen—Mänselbach—Schäßliche Wiederkunst—Giebshaus—Leuchtenburg—Rahla. Abfahrt wird noch bekanntgegeben; O. Weigelt. 10. 7., Abfahrt 5<sup>40</sup> Uhr (Sonntagskarte Oberhof) nach Geißberg—Schneetiegel—Schneekofen—Sichtelkopf—Mordstedt—Großer Finsterberg—Güterbach—Kidelbach—Goethehauschen—Blumenau. 28. Rechner. Für Ende Juli ist eine Autobusfahrt nach der Heimstätte und Stollberg im Harz geplant. Unkosten ungefähr 8 Mrd. Anmeldung dazu bis 1. Juli der Karlstr. 4. 7., abds. 7 Uhr Fahrtseitung.

Die Einkaufsgenossenschaft hat unserer Ortsgruppe ein reichhaltiges Lager an Wander-Ausflugsartikeln überlassen. Wir ersuchen unsere Mitglieder ihren Bedarf bei uns zu bedenken.

Jugendgruppe: Anschrift: H. Becker, Papiermühlenweg 6. Jeden Freitag 8 Uhr in der Alten Volksschule. 9. Abendspaziergang. 10. Bericht von der Baujugendversammlung in Saalfeld. 17. China und sein Kampf gegen seine Unterdrücker. 24. Vorlesung.

**Gretz** Obm.: Ernst Seifert, Obere Silberstr. 29;  
Kassierer: Otto Sommer, Siebenhügel 4;  
Postenangelegenheit: Axel Schmaluß, Friedhofstr. 30;  
Vereinslokal: Altes Schützenhaus.

30. 5. Versammlung in Igdbb 1. Versammlung. 4.—6. Pfingstfahrt: Gaukassen nach Saalfeld. 8. Im Freien. 15. Vortrag: Förberkultur der Frau; Gen. P. Koch. 22. Abendwanderung. 29. Musik u. Liederabend. 4. Versammlung in Igdbb.

**Halle (Saale)** Obmann Max Krech, Döblauer Straße 20; Kassierer: Otto Sommer, Siebenhügel 4;  
Gebäck: Eindeutstr. 54.

Geschäftsstunde: Montags u. Freitags p. 7—8 Uhr, Volkspark-Simmer 8.

Gemeinschaftsabende: Montags 7—9 Uhr im Reform-Realgymnasium.

Kanalgilde: Gris. Schloß—Glauchaer Str. 2. Voithaus, Weingärtchen 32.

Vollständigruppe: Donnerstags von 8—10 Uhr im Reform-Realgymnasium.

Singungsgruppe: Freitags von 8—10 Uhr im Reform-Realgymnasium.

Überanto-Sektion: Jeden Montag und Freitag von 8—10 Uhr in der Jugendherberge.

Photogenetnmasche: Auskunft: Hans Meier, Bellberger Weg 19, II.

5., Gaufahrt nach Saalfeld—Wrobszella, Fabrikosse ca. 5.—Mr. B. Abendwanderung nach der Rothen-

Insel—Bassendorfer Busch unter Leitung des Direktors des Hall. Zoo. 12., Tagesspazierung ins Eichsfeld, Abm. 6 Uhr Heimatbier Bahnhof: Walther, mittags Treffen für Nachjünger in Mauendorf. 18., Zur Sonnenwende nach Immendorf. Abm. 1/2 8 Uhr Riebedplatz. 19.—26., Reichsarbeiterwoche, siehe Tagesspresse. 19., Nachmittagswanderung nach dem Lindbusch. Abm. 2 Uhr Steinmöble.

Mittwoch, den 22. Juni, im großen Saal des Volkspark

## Lichtbildvortag

von Ernst Möhlbach - Jena

„Die kulturelle Bedeutung des Arbeitersportes“  
Anfang 8 Uhr Eintritt 20 Pfennig

Jugendgruppe: Anschrift: Walter Sabian, Halle, Gangestraße 7. 1. Zusammenkunft in der Jugendherberge. 5./6. Nach Saalfeld, Wehnes im Gruppenabend. 8. Zur Academias. 12. In die Elsterauen, Abm. 6 Uhr Mann Plas. 15. Zusammenkunft mit Vortrag in der Jugendherberge. 18. Nach Immendorf Treffen 1/2 8 Uhr Riebedplatz. 19./20. Beteiligung an der Reichsarbeiterwoche. 8./7. Genossenschaftstag.

**Heinrichs** Obmann u. Vizepr.: Ernst Sch. Heinrichs, Memminger Str.

Zusammenkünfte jeden Dienstag im Jugendheim, Monatsplan hängt an den bekannten Stellen aus.

**Holzmeißig** Zuschriften an Karl Siegle, Kochstraße 3.

Unsere Zusammenkünfte finden von jetzt ab jeden Freitag abds. 1/2 8 Uhr im Jugendheim „Alte Schule“ statt. Für diesen Monat werden sämtliche Heimabende mit den Vorarbeiten zur Sonnenwende ausgefüllt. Alle nahestehenden Ortsgruppen werden für Sonnabend, 2. Juli zur Sonnenwendfeier eingeladen. Anmeldung unbed. Übermittlung notwendig. Sabrien werden im Heim bekannt gegeben.

**Olmendorf** Anschrift: Kurt Hartmann, Oberen Landstr. 87.

4. 5. u. 6. Pfingsttouren nach Saalfeld. Abm. am 1. Feiertag früh, Rückkehr am 2. durch das Schwarzwald aufwärts. Sischen weitere Touren werden noch bekannt gegeben. 11. Abendwanderung mit Vomita, Sternenbuntzel; Hartmann. 12. Nachmittag Familien-Zorn. 18. Monatsversammlung. 19. Reichsarbeiterwoitag mit Vortrag. 25. Vorlesung aus „Lohn“ Fischer. 26. Sommerfest im Grubo.heimer beliebig. 8. 9. 7. Nach dem Grubo.heimer Familienwanderung. Deeden mitbringen. Jeden Mittwoch Arbeitsgemeinschaft für Geologie. Alles Material ist hier mitzubringen. geologische Wanderungen werden dabei bekannt gegeben.

**Tebnitz (Urhaft)** Anschr.: Otto Seleng, Tebnitz, Gauernstr. 22

**Rahna** Obmann: E. Mathmann, Mahla, Wallstraße 29

**Langewiesen i. Th.** Anschr.: Friedrich Zentgraf, Langewiesen 23.

**Lauchröden** Obm. Gris. Heinrich, Gaußstraße bei Eisenach, Untere Leipziger Straße 11.

**Leopoldshall (Orb.)** v. Jorden, Gaußstraße 16

## Willkommen in Saalfeld

Sechs Jahre sind seit unserem letzten Gau treffen, Pfingsten 1921 auf dem Stutzenhaus, vergangen. — Inflation und Wirtschaftskrisen ließen die Gauleitung von weiteren Treffen Abstand nehmen und dafür Gebiets- und Bezirkstreffen veranstalten, die leichter durchführbar waren. Erst der immer größer werdende Wunsch wieder im Gesamtgau ein Treffen herbeizuführen, und ermutigt durch das vorsjährige Treffen in Kösen wurde Pfingsten als Zeit, Saalfeld als Ort und das Steigerhaus als Treffpunkt bestimmt. Mitten im Thüringer Land umrahmt von Wäldern und Wiesen, im Tale die Stadt Saalfeld, die dem Naturfreund so vielseitiges bietet, soll unser Treffen sein. Dort auf prächtiger Waldwiese werden sich Gleichgesinnte ein Stelldichein geben. Das Bewusstsein, zur proletarischen Klasse zu gehören, soll uns beseelen und das Band der Gemeinschaft soll weiter gefestigt werden. Ferner erhoffen wir von den gemeinsam verlebten Stunden neue Kraft zur Weiterarbeit an unserem Wege. Nicht nur allein zur Verbreitung unserer Idee soll uns Saalfeld dienen, sondern auch zur Vertiefung unserer Arbeit, sowie zum Aus sprechen und Kennenlernen.

Schon jetzt danken wir den Saalfelder Genossen für die Riesenarbeit die sie übernahmen; dankt dafür mit euren Darbietungen und guter Disziplin und zeigt Duldsamkeit in den schwierigen Quartierfragen.

Zeigt durch zahlreichen Besuch, daß die Thüringer Naturfreunde bewegung lebt und daß sie es ernst mit ihrer kulturellen Arbeit meint. Naturfreunde! Nur wenige Tage noch trennen uns von dem Antritt der Fahrt nach Saalfeld, wo wir frohe Gemeinschaftsstunden verleben wollen. Deshalb stellt alle kleinen Bedenken beiseite und helft mit das Treffen zu einer mächtvollen Stundgebung zu gestalten.

In diesem Sinne ein herzliches „Verg frei“ zum guten Gelingen.

## Zum Gautreffen in Saalfeld Pfingsten 1927

Nach Jahren größter wirtschaftlicher und politischer Schwierigkeiten werden sich die Ge- nossen des Gaues Thüringen an den Pfingsttagen wieder zu einem Gautreffen vereinen, um die Bande der Gemeinschaft wieder fester zu knüpfen und sich gegenseitig neu zu stärken und anzueiern zu weiterem Ringen um den Geist der Naturfreundebewegung, für die Erneuerung der menschlichen Gesellschaft.

Der Norden und der Süden bewarben sich um das Treffen. Die Wahl fiel auf den Süden, auf Saalfeld. Die Saalfelder Ge- nossen sind dankbar für diese Wahl und werden an ihrem Teile alles tun, um ein gutes Ge- lingen des Treffens vorzubereiten. Stadt und Umgebung Saalfelds haben ja dem Natur- freund in vielfacher Hinsicht etwas zu bieten, aber auch umgekehrt erwarten Saalfeld und die Nachbarortesgruppen von dem Treffen eine so notwendige Anregung und Neubelebung ihrer Arbeit für die Ausbreitung und Ver- tiefung des Naturfreundgedankens.

Einige Vorbemerkungen über den Ort des Treffens.

In einem der schönsten Wandergebiete an den Ufern der Saale, dort, wo sie nach vielen Schleifen und Windungen herausstritt aus dem engen Waldgebirge in das freiere Vor- land, liegt die alte Bergstadt Saalfeld, die „steinerne Chronik Thüringens“. Wegen seiner reizvollen Umgebung und seiner günstigen Lage als Eisenbahnpunkt ist sie seit langem das Ziel vieler Tausender Wanderer und

Naturfreunde. Die nahen Täler der Sonne, Loquitz und vor allem der Schwarza sind Glanzpunkte des Thüringer Waldes und die umgebenden Bergzüge bieten prächtige Fern- sichten.

Die Umgebung Saalfelds ist aber nicht nur landschaftlich schön, sondern auch in geologischer Beziehung gehört sie wohl zu den interessantesten Gegenden Deutschlands. Die großartigen Felsaufschlüsse der 700 m langen und 120 m hohen Wohlenwand sowie der Gossi- felsen am Gleitsch sind für Geologenfreunde wie Fachgelehrte weitbekannte Studienobjekte. Von den um Saalfeld zutage tretenden Hauptformationen: Schiefer, Zechstein, Buntsandstein und Muschelkalk zeichnen sich die beiden ersten durch bedeutenden Mineral- reichtum aus. Das besonders im Zechstein reiche Vorkommen von Silber-, Kupfer-, Kobalt- und Eisenerzen gab schon in frühester Zeit Veranlassung zu einem Bergbau, der Jahr- hunderte lang blühte. Schon um 1200 be- kannt, stand er im 16. Jahrhundert in höchster Blüte und machte Saalfeld zu einer welt- berühmten Bergstadt. Später ging der Berg- bau mehr und mehr zurück und jetzt werden nur noch auf dem Roten Berg bei Ramsdorf Eisenerze abgebaut, die mit auswärtigen Erzen in der Maximilianshütte bei Unterwellenborn verhüttet werden.

Auf dem linken Ufer der Saale zeugen noch viele Halden und der vom Siechenbachtale ausgehende „Fürstenhuter Stollen“ von dem

einstmals hier betriebenen Silberbergbau. Am Fuße der Gartenkuppen zeugen noch hohe Schieferhalden von dem früher hier betriebenen Bergbau auf Allaunschiefer

und zahlreiche Farberdgruben liefern noch Ocker und Umbra für die Saalfelder Farbenindustrie.

Heute ist Saalfeld eine aufblühende Industriestadt und statt des Bergknappen von einst schaffen hier tausende fleißiger Proletarierhände in Fabrik und Werkstatt den Reichtum für die Nutznießer der heutigen Gesellschaft. Neben der am stärksten vertretenen Metallindustrie sind zu nennen: Holzindustrie, Farbenindustrie und Druckgewerbe, nicht zu vergessen die Schokoladenfabrik Maurion.

Mögen nun die Genossen des Gau Thüringen recht zahlreich zu dem Treffen er-



Der Marktplatz mit St. Johannis Kirche

scheinen und mag aus demselben ein neuer Antrieb und ein Gewinn für die Arbeit im Gau erwachsen!

#### Rundgang durch die Stadt

Vom Bahnhof kommend, wenden wir uns sogleich der alten Stadt zu, überschreiten zuerst die Lachenbrücke und haben bald die neue

Saalebrücke erreicht. Hier hemmen wir unseren Schritt, um das sich bietende Bild in uns aufzunehmen. Flussabwärts gewendet, überblicken wir links die sanfte Höhe des Roten Berges, an dessen Fuß das Dörschen Köddig sich anschmiegt. Dahinter der Bohlen mit dem berühmten Felsaufschluß, dahinter der Gleitsch, rechts davon der Laasener Kulm, weiter rechts der Holzberg, davor im Mittelgrunde der Fuchsstein mit der Aussichtswarte, noch weiter rechts auf hohem Saaleufer das Schlößchen Käferstein und dahinter der Hohe Schwarm, das Wahrzeichen Saalfelds. Am Ende der Brücke das alte Saal tor.

Flussabwärts gewendet, sehen wir links über den „Grünen Hain“ eine Reihe Villen, dann das frühere



Die Saalstraße mit der Stadtapotheke



Das Rathaus

herzogliche Schloß, weiterhin die Grabauer Kirche. Weiter nach rechts der lange Zug der Heide, überragt von dem turmgekrönten Saalfelder Kulm. Nach diesem Rundblick durchschreiten wir das Saalstor und wandern die Saalstraße auswärts. In ihrem oberen Teil sehen wir rechts zwei schöne Bürgerhäuser aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, das Höhnsche Haus und die Stadtpothek. Während das erstere nach einem Brande 1911 erneuert werden mußte, zeigt das letztere noch unverfälscht den reichen Schmuck der Renaissance. Wo die Saalstraße in den Markt einmündet, sehen wir rechts die im romanischen Stil erbaute alte Hofapotheke, rechts davon das Amtsgebäude, früher eine Zeit lang Münz-, jetzt Zollamt. Wir betreten nun den in schönen Abmessungen gehaltenen Marktplatz und wenden uns dem ehrwürdigen Rathaus zu. Dieser reich gegliederte Bau ist zu Anfang des 16. Jahrhunderts im Übergangsstil von der Gotik zur Renaissance erbaut. Die Nordseite des Marktes begrenzen eine Reihe alter Häuser, die noch die früher vielfach üblichen Laubengänge, hier „Eleden“ genannt, zeigen. Dahinter erheben sich die schlanken Türme der

Johanniskirche, ein schöner gotischer Bau, begonnen im 13. Jahrhundert, vollendet erst im 16. Jahrhundert. Wir wenden uns nun nach der Brudergasse und stehen an deren Ende vor der Münzkirche. Dieser frühgotische Bau stammt aus dem 13. Jahrhundert und gehörte zu dem einst hier gelegenen Franziskanerkloster. Jetzt ist darin das Thüringische Heimatmuseum untergebracht. Der Münzkirche gegenüber die neuerrichteten Gebäude der Kreissparbank und des Arbeitsamtes. Der Pfortenstraße folgend, kommen wir an der Katholischen Kirche vorbei zu dem stattlichen Bau der neuen Mädchen Schule. Wir gehen nun wieder zurück bis zur „Pforte“ und folgen rechts der noch zum Teil erhaltene und mit Türmen bewehrten Stadtmauer bis zum Oberen Tor. Dieses wie die übrigen Tore, aus dem 15. Jahrhundert stammend, ist später mit einer Barockhaube versehen worden.

In gleicher Richtung der alten Stadtmauer folgend, kommen wir zur niederen Köddigasse. Ihr folgen wir bis zur Schwarmgasse und gelangen durch diese zum Nikolaiplatz. Hier rechts der Eingang zum Hohen Schwarm. Diese merkwürdige Ruine, über die jede Urkunde fehlt, wird in ihrem Alter oft überschätzt und fälschlich als Grenzburg gegen die Sorben bezeichnet. Rekonstruktionsversuche und Vergleiche mit ähnlichen Bauten zeigen aber, daß ihre Erbauung wohl auf den Anfang des 14. Jahrhunderts zu legen ist. Am Nikolaiplatz das wahrscheinlich älteste Gebäude Saalfelds, die frühere Nikolaikirche, jetzt zum Armenhaus ausgebaut. Hinter diesem das Schloßchen Kiehrstein mit seinen sieben gotischen Ziergiebeln. Den „Hügel“ abwärts überschreiten wir die Saalstraße und dann am Vereinsgarten auswärts am alten Friedhof und der neuen Bürgerschule vorbei bis zum Datturm. Dieses ehemalige Stadttor hat sich noch seinen trostig wehrhaften Charakter erhalten. Nun wenden wir uns zum alten Markt, biegen in die halbe Gasse ein und kommen zum Schlossgarten. Von hier schöner Ausblick über das Saaletal nach der Heide mit dem Kulm und

dem Roten Berg mit dem Eisenhüttenwerk Unterwellenborn. Das Schloß, ein massiger schmuckloser Burghaus ist jetzt Sitz verschiedener Behörden. Vom Schlosse aus gelangen wir durch die Alte Freiheit zum Neuen Theater. Hier wenden wir uns rechts und kommen zu den kleinen, aus dem 12. Jahrhundert stammenden St. Martins- oder Siechenkapelle. Daneben das Altersheim. Wir kehren nun um und kommen durch die Breite Straße zum Blankenburger Tor. Dahinter links das im 16. Jahrhundert erbaute Bedermannsche Haus mit schönem Erker. Rechts folgt nun das Hauptpostamt und weiterhin gelangen wir wieder zum Marktplatz, wo unser Rundgang nun endet ist.

### Die Geengrotten bei Saalfeld

Die größte Sehenswürdigkeit, die jährlich Tausende von Besuchern nach Saalfeld führt, sind die am Fuße der ersten Gartenluppe gelegenen „Geengrotten“. Im Jahre 1910, durch den Geologen Häß von Wieddorf entdeckt, wurden sie von dem heiligen Besitzer Al. Mühlburg erschlossen und zu Pfingsten 1914 dem Verkehr übergeben.

Die Geengrotten verdanken ihre Entstehung einem alten Bergbau auf Alauinschiefer, der seit Jahrhunderten in der Umgebung Saalfelds betrieben wurde. Mit dem Fortschreiten von Wissenschaft und Technik, die Alau und Bitterlit auf chemischem Wege einfacher und billiger herstellten, kam der Bergbau auf Alauinschiefer zum Erliegen und die Anlagen gerieten in Verfall und Vergessenheit. In diesen unterirdischen Hohlräumen schuf nun die Natur in stiller Arbeit ein Meisterwerk, das wir heute als Geengrotten bewundern.

Die silurischen Schieferenschichten, in denen der Bergbau betrieben wurde, bergen einen großen Reichtum mannigfaltigster und seltsamer Mineralien, die durch die Sickerwässer aufgelöst sich an Decke und Wänden der unterirdischen Hohlräume absetzen und so zur Bildung dieser einzigartigen farbigen Grotten führten. Es finden sich hier Diadochit, Melanterit, Pissophan, Illithian, Pittilit, Orthadiadochit u. a. m. Teilsweise bilden diese Mineralien einen feinen Überzug an Decke und Wänden und teilsweise kam es zur Bildung von Stalaktiten, Stalagmiten und anderen Tropf- und Sintergebilden.

Betreten wir nun die Grotten, so gelangen wir durch einen 75 m langen Gang zu den oberen Grottenräumen. Es ist dies der jüngste Teil der Grotten und die Mineralbildung hat kaum begonnen. Wir können hier die Stalaktitenbildung in ihrem Anfangsstadium beobachten. Die Zapfen sind noch klein, weich und schleimig.

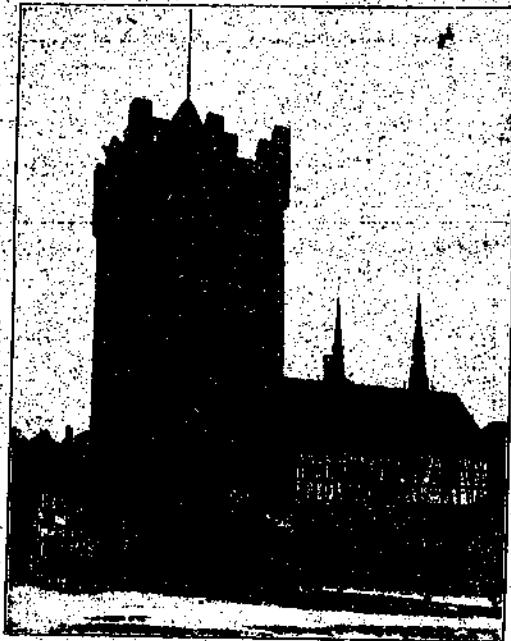
Eine eiserne Wendeltreppe führt nun auf die 7 m tiefer gelegene zweite Sohle. Hier dehnen sich die drei Quellgrotten, die ein heilkräftiges Quellwasser liefern, aus. Bei den Erschließungsarbeiten wurde das Quellwasser durch Betonmauern zu einer Wasserfläche angestaut, in der sich das Bild der Grotten in wunderbarer Klarheit spiegelt. Die rechte Grotte enthält eine sehr starke Eisenquelle und wird nach ihrer hauptsächlich blauen Färbung die Blaue Grotte genannt. An der Decke sieht man Tausende kleiner weinroter Tropfschen, Christustränen genannt, aus denen das äußerst seltene Mineral Ortho-



Das Saaltor.

diadochit entsteht. Die linke Grotte, die starke Arseneisenquellen enthält, ist die farbenprächtigste. Man zählt hier 37 verschiedene Mineralien. Von der Decke hängen zahlreiche Stalaktiten herab und an den Wänden haben sich eigenartige Tropfwannen gebildet. Die mittlere Grotte ist die größte. In ihrem Hintergrunde dehnen sich mächtige Sinter-

terrassen aus, die einem versteinerten Wasserfall gleichen. Die Wände sind wieder mit den verschiedensten Mineralien bedeckt und von der Decke hängen zahlreiche Stalaktiten herab. Tritt man hinter die Treppe zurück, so liegen alle drei Grotten gleichzeitig vor dem Auge des Beschauers und bieten mit ihrem Farbenreichtum und dem klaren Spiegelbild einen überwältigenden Eindruck.



Das Darrtor

Durch einen 173 m langen Stollen, an dessen Ende eine Steintreppe hinabführt, gelangt man nun zur dritten Sohle. Der nächste Raum, der sogenannte Butterkeller, ist nicht mehr zu betreten, sondern kann nur durch eine Glasscheibe besichtigt werden. Hier haben die Quellwässer große Mengen schneeweissen Diadochitschlamm abgesetzt, der butterweich und seftig ist und daher Bergbutter genannt wird. Da er sehr heilkraftig, wird er jetzt zu Heilzwecken verwendet. Es folgt nun der größte und schönste Raum der Grotten, der Märchen-dom. Aus tiefstem Dunkel läßt der Führer zunächst im Hintergrund einen schneeweissen mächtigen Sinterkegel hervortreten, der aus einer Reihe Stalagnitenburgähnlich aufgebaut, wie ein wahres Märchenschloß anmutet und daher „Grafsburg“ genannt wird. Nach und nach werden die übrigen Teile der Grotte erleuchtet, bis der ganze Raum in voller Pracht erstrahlt. Die Wände

des Vorder- und Mittelgrundes leuchten in den mannigfaltigsten Farben der vorher schon erwähnten Mineralien und von der Decke hängen die hier schon weit fortgeschrittenen Stalaktiten reihenweise herab und wirken kusissenartig wie wunderbare Vorhänge. Wie in den Quellgrotten wird der Reiz des Ganzen durch die Spiegelung in dem angestauten Quellwasser noch erhöht.

Auf dem Rückwege kommen wir nun zum letzten Raum, zur Venezianischen Grotte, so benannt, weil hier die von der Decke herabhängenden, äußerst zierlichen Tropfgebilde an venezianische Spisen erinnern. Mit diesem Raum sind wir am Ende all der Herrlichkeiten und eine breite Steintreppe führt uns nun dem Ausgang zu. Mit einem Gefühl hoher Verehrung vor der Allmacht der Natur, die selbst im tiefsten Bergesdunkel so unvergleichliche Wunder schafft, treten wir wieder ans Tageslicht.



Das Blankenburger Tor

Die Verwaltung der Feengrotten ist jetzt bemüht, die heilkraftigen Wässer der Grottenquellen, die bisher ungenutzt abslossen, für die leidende Menschheit nutzbar zu machen. Vor dem Ausgang zu den Feengrotten, an Stelle der alten Bitriohütte, in der früher das im Bergbau gewonnene Alun zu Bitriol verarbeitet wurde, erstehlt jetzt ein ansehnlicher Bau, das neue Quellenhaus. Hierher werden

die Heilwässer geleitet und unter sorgfältigster Behandlung in Flaschen abgefüllt und verbandstürtig gemacht. Weiter werden darin die Verwaltung der Seengrotten und die wissenschaftlichen Laboratorien untergebracht werden. Mit Fertigstellung dieser Anlagen werden die Saalfelder Seengrotten eine erhöhte Bedeutung erlangen.

W. Körte, Saalfeld

### Allgemeines über das Gauentreffen in Saalfeld

Von uns soll möglichst am Sonnabend abends spätestens aber am 1. Feiertag früh erfolgen. — In Saalfeld angekommen, meldet sich sofort von jeder Gruppe ein Genosse bei der Auskunftsstelle, dort erhalten Ihr Quartier und auch alle sonstigen Auskünfte sowie Pläne und Material für Wanderungen. — Das bestellte Mittagessen erhalten Sie auf dem Steigerhaus (Käffel mitbringen). — Decken sind unbedingt mitzubringen. — Sanitäter melden sich ebenfalls bei der Festleitung.

Gruppen, die noch bei den Veranstaltungen mitwirken wollen, melden sich bei den betreffenden Genossen. — Abholen in der Umgebung des Steigerhauses sowie das Rauchen im Hotel und bei den geschlossenen Veranstaltungen ist untersagt (siehe auch Gautagesschluß). — Seengrottenbesucher: Am den Feiertagen morgens von 7 Uhr ab gegen Mitgliedsarten vorzeitig Preisermäßigung.

### Plan für das Gauentreffen

Sonnabend Nach Bezug der Quartiere: Zusammensein im Vereinslokal "Rödelsbunn", im Steigerhaus und in den Räumen der Freien Turnerschaft mit zwanglosen Darbietungen der erlaubten Gruppen.

1. Pfingstfeiertag: 7—8 Uhr Besichtigung der Seengrotten — 8 Uhr Rundgang durch die Stadt — Mittagessen im Steigerhaus — 8 Uhr Sammeln am Schieferich

und Ausmarsch zum Fuchsstein (zum Ausmarsch muß alles am Treffpunkt sein) — 4 Uhr: Beginn der Feier.

2. Pfingstfeiertag: 7—8 Uhr Besichtigung der Seengrotten — Beginn der ein- und zweitägigen Wanderungen nach untenstehenden Vorschlägen.

#### A) Tageswanderungen:

1. Röde Rödl — Prellipper Kuppe — Schillerhöhe — Mühlstädt.
2. Steigerhaus — Gisratal — Knotendorf — Lausener Rödl — Wersbergs.
3. Wittmannsgereuth Tal — Birkenheide — Burkersdorf — Schwarzbürg — Trippstein — Blankenburg.
4. Urnsgericht — Hähnerschenke — Königstal — Götsental — Burg Lauenstein — Probstjella.
5. Urnsgericht — Deschnitz — Werdergrund — Schwindelweg — Blankenburg.

#### B) Meitagswanderungen:

6. 1. Tag: Urnsgericht — Wiederau — Weiraisteine — Leibis — Grobbeturm — Obweihbach — Liebernachten.
2. Tag: Bergbahn — Ehendorf — Schwarzbürg — Trippstein — Griesbachellen — Blankenburg.
7. Gebiet der Saaletalperren: 1. Tag: Abfahrt 655 Eichicht — Hohenwarze — Trechwitz — Gutenmühle — Teufelskessel — Ziegendorf — Liebernachten.
2. Tag: Dörfles — Schloss Burg — Stielochperre — Saalburg — Unterlemnitz.
8. Geologische Wanderung nach dem Boblen.

Die lockere Programmfestsetzung erfolgte auf vielfachen Wunsch unserer Genossen aus dem Gau, denen der Hauptwert des nach sechsjähriger Pause wieder einmalig stattfindenden Gauentreffens in dem gegenseitigen Kennenlernen und Aussprechen erschien, welches von keiner endlosen Programmfolge gestört werden sollte. Wir erhoffen, daß Erfolg und wünschen, daß der Wettermacher es dieses Mal mit den Thüringer Naturfreunden recht gut meint.

## Sommernächte

Das sind die Nächte, die uns Junge zwingen.  
Wo hinter Wollenhändern grün das späte Licht verglüht,  
Durch jeden Busch Glühläfer leuchten zieht  
Und liebestrunken selbst die alten Wipfel klingen.

Das sind die Nächte, wo wir suchen geben  
Und wo das Ungelöste in uns nach Erfüllung drängt,  
Wo über traumperhangnem Pfad die Abnung hängt  
Von Rätseln, die still und erwartend stehen.

Das sind die Nächte, die das heiße Blut entfachen,  
Dass es nach einem spürt, dran sich die Sehnsucht fühlt  
Und die Moral zerbricht, die von euch Alten, Schwachen  
In gichtisch-eiternde Erhaltungsangst gesiebt.

Das sind die Nächte, wo wir das Gesetz verlassen,  
Weil stark in uns der neue Wille wählt. — O Zimmermann

# Der Wohlen bei Saalfeld

In zahlreichen Windungen hat sich die Saale in den schwarzen Klippen des Schiefergebirges eingeschnitten. Dort aber, wo der steile Rand der dunklen Höhen nach Nordwesten zieht, tritt sie aus dem engen Tale in eine weite sonnige Aue hinaus. Saalfeld mit seinen spitzigen Türmen und den Resten der alten Befestigung breitet sich an ihrem Ufer aus. Unterhalb des Dörfchens Obernitz, beim leichten Durchbruch des nagenden Wassers, wo



Der hohe Schwarm

sich Straße und Bahn zwischen Fluß und Felswand hindurchzwängen, erhebt sich fühn und schroff der Wohlen.

Wenn schon dessen landschaftliche Schönheit den Wanderer gefangen hält, so bildet er für den Geologen einen kaum übertrifffenen Glanzpunkt. Gibt doch der von der Saale jerschnittene Leib des Berges Aufschluß über den Bau und die Geschichte eines großen Teiles der Erdrinde.

Um den Aufbau des Wohlen zu betrachten, beginnen wir an seinem unteren Ende, wo der Wald fast bis zur Bahn herabkommt. Wir folgen dem Verlauf einer möglichst auf-

fälligen Schichtengruppe. Am besten eignen sich hierzu die Quarzitschichten, zwei zu ungeheuer festem Gestein verhärtete Sandbänke. Wir sehen diese Quarzitbänke schräg emporsteigen, bis sie oben von einer Mauer gelben Kalkes abgeschnitten werden. Ihre Fortsetzung finden wir weiter oben, wo sie sich in einem Bogen unter die Kalkmauer hängen. Alle anderen Schichten laufen den Quarziten gleich und steigen zu einer mächtigen Falte auf und nieder. Beim zweiten Aufstiege aber werden sie durch eine gerade Linie abgeschnitten. Jenseits dieser Linie wird der Schichtenverlauf ein anderer: Wir haben eine Verwerfung vor uns. Diese Linie ist ein Sprung, der durch die Schichten geht, und diese haben sich zu beiden Seiten des Sprunges gegeneinander in die Höhe verschoben.

Weiter aufwärts ist der Bau weniger übersichtlich und schwer festzustellen, da er durch die Vegetation und den Gehängeschutt verdeckt ist. Bald aber gelangt man an eine zweite Verwerfung, fast senkrecht, flussabwärts übergeneigt, steigen die Schichten jetzt herab und liegen unten scharf um. In der Form eines lateinischen W seien sie sich unter dem Mühltale fort bis zum gegenüberliegenden Pfaffenberge. Die glatten Schichtflächen des Plattenbruches sind die eigentlichen Unterseiten der Schichten, die hier „überkippt“ sind.

Wir haben am Wohlen drei große Schichtenkomplexe oder Schollen vor uns, die stark gegeneinander versetzt sind. Die untere, flussabwärts gelegene Scholle ist gegen die Scholle des Plattenbruches abgesunken und die mittlere Scholle ist wie ein Keil zwischen beide eingeklemmt. Bei ihr sind die Quarzitbänke nicht mehr vorhanden.

Wir suchen nun die Schichten ab nach versteinerten Lebewesen. An den Quarziten klopfen wir vergebens. In den Schiefertonen und Knollenkalken aber finden wir bald unzählige kleine Krebschen, die Cipridinen, ferner Dentaluliten und die Glieder von Seelilien. Auch tauchen die Vorläufer der Ammoniten auf, die Glymenien und Goniatiten. Wir haben also reine Meeresablagerungen vor uns. Und diese müssen natürlich ursprünglich horizontal abgelagert worden sein.

So hat uns jetzt der Aufbau des Wohlens

ein Bild fürchterlicher Zerstörung gezeigt. Noch ungeheurere Umwandlung hat die weitere Umgebung des Bohlens durchgemacht. Die Gesteine der schwarzbewaldeten Gartenkuppen und die Höhen des Schwarzaales haben einst tief unter der Erdoberfläche gelegen. Als älteste Meeresablagerungen aus der Zeit des Kambriums sind sie überdeckt worden von den Sedimenten des Silurmeeres. Diese silurischen Schichten ziehen sich jetzt am Fuße der Gartenkuppen hin. In den Meeren der nun folgenden Devonzeit lagerten sich die Schichten ab, die wir am Bohlen vor uns haben. Darüber breiteten sich dann die Schiefer der Kulmzeit, durch die sich die Wasser der Saale bisher ihren Weg genagt haben. Alles war schön übereinander geschichtet wie die Blätter eines Buches. In der jüngeren Kulmzeit aber gingen rätselhafte Veränderungen der Erdkruste vor sich. Das ganze Schichtenpaket schob sich zusammen in mächtigen Falten, die sich zu einem riesigen Gebirge aufstürmten. Die in die Falten eindringenden Massen erstarrten zu Graniten, die heute z. B. das Fichtelgebirge, das Quellgebiet unserer Saale, aufbauen. Eine solche Falte zeigt das Profil des Bohlen. Wir sahen beim Verfolgen der Quarzitbänke den oberen Teil der Falte abgeschnitten durch die Steilwand des Kalkes. Dieser Kalk entstammt dem Meere der Zechsteinzeit.

Wo sind aber die über die devonischen Schichten gehörigen Ablagerungen des Kulms und die Eruptivgesteine des Rotliegenden, die den Thüringer Wald aufbauen, geblieben? Die nie ruhende Tätigkeit des fließenden Wassers hat in einer langen Gezeitensperiode das Hochgebirge abgetragen, stellenweise bis auf die Grundfeste des Granites. Hier am Bohlen war die Abtragung vorgeschritten bis auf die obersten Schichten des Devons, als die Fluten des Zechsteinmeeres hereinbrachen.

So sehen wir nun die abgeschnittenen Falten des alten Gebirges überlagert von den wagenrechten Schichten des Zechsteines.

Über dem Zechstein haben sich einst auch die Schichten der Trias ausgebreitet, durch die die Saale von hier aus ihr Bett gräbt. Als einer ihrer Reste erhebt sich im Norden die Muschelfalkenhöhe des „Saalfelder Kulm“. In viel jüngerer Zeit erst, im Tertiär, brach der Kamm des Thüringer Waldes aus der Erdkruste hervor, langsam empor wachsend, so daß die Gesteine der Tiefe als stolze Berge aufragen. Wir können so, aus der Ebene hinaufsteigend, geologisch Tausende von Metern in das Erdinnere hinabsteigen.

Doch auch die jetzigen Höhen werden den zerstörenden Kräften zum Opfer fallen. Es wird Raum geschaffen zu neuem Aufbau.

P. Kister, Jena

## Bei einem Worte wundermild . . .

Ausgerechnet in einer Zeit, wo die Arbeiterschaft den schärfsten Kampf um den Achtstundentag führt, jongliert die bürgerliche Presse in allen Variationen mit dem Begriff „Weekend“ oder auf gut deutsch „Wochenend“. Der Spießer hat seinen Sprachschlag wieder um ein Schlagwort bereichert, sein Drohnendasein bekommt einen moralischen Anstrich, denn das Wochenend kann man ja schließlich auch am Mittwoch anfangen. „Weekend-Industrien“ schießen wie Pilze aus der Erde, der Begriff muß zu Geld werden. Ausstellungen werden errichtet, hier gibt es „Weekend-Komfort“ vom TaschenGrammophon über Motorrad bis zum

„Weekend-Häuschen“. In einer Epoche finstersten Wohnungselendes des Proletariats schier eine Parodie. Aber ich will diese Auswirkungen hier nicht weiter beleuchten, das hat die Arbeiterpresse ausgiebig getan und jeder denkende Proletarier hat seine Stellung dazu genommen. Aber das „Weekend“ hat auch wieder etwas aufgerollt, was jedem „jüngstigen“ Wanderer schon immer am Herzen lag, den Gedanken des Freilagers. Das Zelt, umrahmt mit dem ganzen romantischen Beigeschmack orientalischer und indianischer Geschichten, wurde plötzlich wieder als „Weekend-Häuschen“ der „armen Leute“ populär gemacht. Und weil wir gerade in der Walz-

Gaison stehen und einzelne Gruppen auch in Saalfeld ein Freilager planen, sind wohl einige Betrachtungen hierüber angebracht.

Geben wir uns keinen Illusionen hin, trotz dem anerkennenswerten Wirken des Jugendherbergsverbandes und oft idealer Selbsthilfe durch Errichtung von Wander- und Ferienheimen unserer eigenen Organisationen ist die Übernachtungsfrage immer noch ein wunder Punkt. So mancher schöne Wandertag findet einen unerquicklichen Abschluß in einer Herberge, die alles andere denn gästlich ist. Hygienische Bedenken wollen wir ruhig einmal ausschalten, obwohl sie auch sehr oft berechtigt sind. Denn schließlich ist es nicht gleichgültig, wenn die eben rein gepumpten Lungen in einem meist überfüllten engen Raum wieder verpestet und die müden Glieder von Staub und Wanze in „Schlaf“ gezwungen werden. Da hat auch alle „Zünftigkeit“ ihre Grenzen. Und was die Gastfreundlichkeit“ mancher Herbergs„väter“ betrifft, so fällt sie auch dem gewiß meist nicht zarten und empfindlichen Wanderer auf die Nerven. In den älteren steigen „selige“ Erinnerungen an die „große Zeit“ auf und die „Jüngeren“ spüren etwas vom Kommissbauch, dem sie durch die vorsichtige Wahl ihres Geburtsdatums eigentlich entnommen zu sein glaubten.

Wir wollen ausdrücklich feststellen, daß man diese Zustände, bis auf wenige Ausnahmen, meist in den sogenannten „Privat-Jugendherbergen“ vorfindet. Die geschäftslustigen „Wirt“ wissen da jede Kolonnade und zerfallene Regelbahn zur Jugendherberge „auszubauen“. Das heißt, es wird etwas „Stroh“

in Säcke genäht, der Boden damit dicht beglegt, die „Gäste“ etwas großer und meist, wie in der Zeit des alten Dessauers, in der dritten Person angesprochen, jedem „Kunden“ 50—70 Pfennige Schlafgeld und 20 Pfennige Tagesgebühr abgelöpft, für Reis- und Erbsuppen à la 1917 der „mäßige“ Preis von 60—80 Pfennig gefordert und die „soziale Aufgabe“ der Jugendherberge ist gelöst.

Die Pflicht jedes Einzelnen ist es, diesem Unfressen zu steuern. Die falsche „zünftige Bescheidenheit“ abzulegen, diesen Ausbeutern entgegenzutreten und die entsprechenden Instanzen persönlich, am besten aber durch seine Organisation von diesen übeln Erfahrungen Mitteilung zu machen. Vielleicht wird es dann in Zukunft besser.

Der „Fahrende“ aber, mit dem sicheren Herbergsinstinkt, nimmt seinen Rückenwärmer wieder auf, ein „süßer Trost ist ihm geblieben“, er „zeltet“. Und wenn er sein bescheidenes Leinendach über seinem Haupte errichtet hat, fühlt er sich geborgen im „eigenen Heim“, auf „eigener Scholle“, wenn nicht . . . Doch zerstören wir nicht den „holden“ Zauber des Zeltlebens. Lassen wir ruhig hin und wieder die Romantik froher Zeltgemeinschaft wieder ausleben, deshalb verblaßt mir noch lange nicht und sterben an Gicht und Rheuma. Über gewissermaßen als „eisernen Herberg bestand“ für alle Fälle die Zeltbahn in den Rücken. Und ist auch hier der Wirt nicht immer „wundermild“, so knöpft er dir für die rauhe Behandlung wenigstens nicht die sauer verdienten Groschen ab.

Otto Wittke, Halle



# Kurse zur materialistisch-entwicklungs geschichtlichen Schulung für Führer und Jugendliche

Unter diesem Titel hat Gen. Dr. W. Raabe, Jena, Kollegiengasse 12, im Selbstverlage eine 30 Seiten starke, großformatige Broschüre herausgegeben, die in Stichwortenreihen Anleitung für Vorträge und Diskussionen der Führer sowohl als auch der Jugendlichen geben soll. Eine solche Uebersicht über die bis heute greifbaren Ergebnisse der für die Gesellschaftswissenschaft wichtigen anderen Wissenschaften war eine Notwendigkeit für den fähigen Naturfreund. Leider ist aber die Darstellung in so kurzen, inhaltsreichen Stichworten, von denen fast jedes einzelne ein Vortrag für sich ist, ein Mangel, der nur aus Raumbegrenzung zu verstehen ist. Dafür hat der Verfasser aber doch Raum hinter jedem Stichwort freigelassen, damit man selbst jedes einzelne in eine Reihe untergeordneter auflösen kann. Wenn Gen. Raabe in dem Vorwort den Inhalt als „eine Art Stenographie des proletarischen Wissens“ bezeichnet, so deckt sich dieser Satz doch nicht ganz mit der Darstellung dessen, was er sagen will; dennoch ist die Broschüre für den Führer an und für sich, und für die Arbeitsgemeinschaften und Jugendlichen im besonderen unbestreitbar notwendig und zur Anschaffung empfehlenswert, zumal der Preis von 1.— M. nicht zu hoch ist; aber sie erfordert so viel Voraussetzungen, daß sie für die, die „das Versäumnis der Schule“ noch nicht überwunden haben, doch etwas zu hoch liegt. Der Herausgeber ist sich dieses Mangels gar wohl bewußt, er weist deshalb auf die Ergänzung der Stichworte durch sich selbst in Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften hin. Das ist natürlich kein glücklicher Ausweg. Trotzdem ist die Broschüre auch für den, der sich die Stichworte nicht selbst ergänzen kann, vorteilhaft, indem er an Hand der Darstellung mit dem Aufbau seines Wissens durch Literaturbearbeitung beginnen kann. Wert für alle erhält das Heft überhaupt, wenn es unter Leitung sachmännischer Genossen in Kursen und Arbeitsgemeinschaften als Leitsaden dient. Genossen Raabe möchte ich aber dringend ans Herz legen, bei einer Neuauflage die Stichworte noch durch untergeordnete zu füllen, nicht etwa

auf Kosten des sehr praktischen Leerraumes, sondern lieber einen Druckbogen mehr.

Kritisch kann ich mich heute auf den Inhalt nur in großen Zügen einstellen. Für Einzelheiten ein andermal.

Wenn z. B. der Aufbau des Abschnitts III (Biologie und Evolution), selbst mit der Lebensentstehungstheorie, zweifellos gut ist, so wird er im allgemeinen durch die Anhäufung von fremdsprachlichen Fachausdrücken ungemein stark undurchsichtig. Die Erfahrung lehrt, daß über die Fremdwörter hinweggegangen und der Sinn nur eracht wird. Die Verdeutschungen am Schluß sind nur ein Notbehelf. Wie klar hingegen sind die Stichworte des immerhin doch schwierigen Abschnitts IV (Embryologie und Ontogenie).

Zu Abschnitt V (Archäologie): Das Geschehen der Menschwerdung ist mit seinen drei Stichworten etwas zu kurz weggelassen. Haben wir auch nur Theorien darüber, etwas mehr Berücksichtigung hätte diese wichtige Unterabteilung doch verdient.

Wenngleich in der soziologischen Auswertung des Abschnitts V, 8—80, „selten Einheitlichkeit der wissenschaftlichen Auffassungen“ besteht, so ist die Raabesche Einteilung der Hauptgruppen nicht haltbar. So muß unbedingt der Zustand der Wildheit den Neandertaler mit umfassen, das wäre bis zu 32, aber von hier ab beginnt auch noch nicht die Barbarei, deren Beginn bei 50 anzusehen ist, während den Zwischenraum (33—49) man am besten mit der totemgenossenschaftlichen Epoche bezeichnen könnte.

Hervorragend fein und klar dargestellt ist Abschnitt VII (Historia). Nur bei 34 wäre der Beginn der Völkerwanderung bedeutend früher anzusehen. Im nächsten Kapitel (VIII, über Kultur und Zivilisation) gerate ich natürlich in Widerspruch mit Gen. Raabe; denn der ganze Zwiespalt der Geister bei dem Erklären beider Begriffsbedeutungen liegt meines Erachtens darin, daß beide in bewußte Gegenseitlichkeit gebracht werden, die in Wirklichkeit dadurch nicht vorhanden sind, weil Zivilisation der Abschnitt einer ganz bestimmten Zeit in der menschlichen Kultur ist. Zivilisation ist eine

Kultur Stufe", sie beginnt im Abschnitt VI mit 38. Ich nehme bei anderer Gelegenheit dazu nochmal Stellung.

Auf Seite 25 bringt Gen. Raabe als Schlussfolger nochmals seinen von den meisten Interessenten und auch der Reichsleitung abgelehnten Entwurf zur Reichsarbeitsgemeinschaft der Naturfreunde. Auch ich gehöre zu den Ablehnern, aber nicht etwa, weil der Raabesche Entwurf ohne Wissen der ZAGT gemacht worden ist, sondern weil er praktisch nicht durchführbar ist. Die guten Absichten des Entwurfs im Ehren. Dieses theoretische und philosophische Gebilde, so bestreitend die Gesamtheit vielleicht auch sein mag, ist ein

Flug in nebelhaute Welten. Der Entwurf wäre, weil er in mehreren Einzelheiten sehr gut zu gebrauchen ist, sicherlich lebensfähig geworden, aber „es darf an ihm nichts gestrichen noch hinzugesetzt werden.“ Gut! Für die ZAGT, gibt's dann nur eine Ablehnung. Ich möchte den Baumeister sehen, der zuerst mit dem Dache anfängt und keinen Unterbau dazu hat! Hannover wird Klarheit und Richtlinien bringen. Darüber berichte ich an dieser Stelle.

Alles in allem: Die vom Gen. Raabe herausgegebene Broschüre ist zur Anschaffung empfehlenswert. Bruno Brause. Gera

## Eine Wanderung

Welt, hoch, herrlich den Blick rings ins Leben hinein! Von Gebirg zum Gebirg schweift der ewige Geist ewigen Lebens ab und e Voll Goethe

Wohl jeder, der diesen Ausspruch des großen Dichters liest, wird in Gedanken in jenen Teil Deutschlands versetzt, dem man nicht mit Unrecht den Titel: „Das grüne Herz Deutschlands“ zugesprochen hat. Hellt sich nicht das Auge und klopft nicht das Herz ein wenig schneller, wenn wir den Namen Thüringen hören? Burgen steigen vor uns auf, altertümliche Städte und Flecken kommen uns in den Sinn und ehrfurchtsvoll denken wir angefeierter Kunstsäten der Malerei, Musik und Dichtkunst, welche alle sich in einem sonnigen gewellten Gelände ausbreiten. Und quer darüber legt sich wie ein dunkles Band der herrliche Thüringer Wald, die Sehnsucht und das erstrebenswerte Ziel aller Naturfreunde Mitteldeutschlands und noch weit darüber hinaus. Steht man auf einem Gipfel und läßt die Augen bewundernd und entzückt umherschweifen, da wünscht man sich Flügel, um hoch über diesen unzähligen Wipfeln schweben zu können. Fast unermöglich will dieses Wäldermeer scheinen. In diesen Tagen nimmt der Körper den Wurzehauch dieser herrlichen Wälder. Und hier, inmitten dieses Stückes Erde, in Saalfeld, wollen sich an den Pfingstfesttagen die Naturfreunde des Gaues Thüringen ein Treffen geben. Gut gewählt ist der Ort. Denn nachdem man einen Tag

dem Zusammensein gewidmet hat, ist für die folgenden Tage die günstige Gelegenheit geboten, dem Drange des Wanderns gerecht zu werden und auf fröhlicher Fahrt Kräftigung und Erholung zu suchen.

Und solch einer Tagesfahrt möchte ich hier gedenken, die ich von Saalfeld aus unternahm und die vielleicht als Anregung manchem Gemössen nützlich sein kann. Die Bahn hatte mich nach dem 25 km entfernten Probstzella gebracht. Es war früh bei Beginn der Dämmerung, als ich mich in Marisch setzte und das herrliche Loquetal entlang schritt. Bei einiger Phantasie ist es sogar möglich, sich die Eisenbahnschienen hinweg zu denken. Bald lag links am Wege der sehr schön gelegene Ausflugsort Falkenstein inmitten hoher Berge mit rauschenden Wäldern. Das Tal macht eine Krümmung und gewährt einen schönen Anblick. Bevor ich das Dorf Lauenstein betrat, wandte ich mich um und sah hoch oben die herrlich gelegene Burg Lauenstein vor mir. Sie erlomm ihre Höhe und hatte hier einen herrlichen Ausblick im ersten Tageslicht. Frisch wehte hier oben die Morgenluft. Leichte Nebel stiegen aus dem Tale auf und wie Meeresrauschen flang's vom Reinstieg herüber. Ein Dichtermotiv kam mir in den Sinn:

„Unvergänglich Mauschen in der Vergesselt,  
Dir vermag zu lauschen, nur wer ungesellt.“  
Doch, um noch mehr Freude aus diesem unversiegbaren Wonne zu schöpfen, mußte ich

mich von diesem Anblick losreissen. Wieder unten angelangt, setzte ich auf der Straße meinen Marsch fort und hatte bald den Markt- fleckken Ludwigstadt erreicht. Es ist auch äußerst retzvoll, besonders für den Großstädter, in aller Morgenfrühe einen so altertümlich anmutenden Ort zu durchstreifen, wenn der feste Brüll auf dem Pflaster hallt und hier und da der Morgenruf eines Hahnes ertönt. Bald hatte ich die Stätten der Menschen hinter mir und nun ging es merklich bergan, bis ich nach einstündigter Wanderung den Rennstieg erklimmen hatte.

Der Rennstieg. Es ist der unseren Vor- fahren so heilige Höhenpfad, der Kammweg, der sich über das gesamte Gebirge in sechs Tageresien hinzieht auf und nieder, immer dem Lauf der Kämme und Kuppen folgend. Wer diesen Weg entlang wandert, hat immer das wonnige Empfinden hoch über der Welt frei und losgelöst dahin zu ziehen. Es kommen lange Stunden, in denen uns nichts weiter umgibt, als der stille, weite, schöne Hochwald und das heilige Schweigen einer Natur, die an allen unseren Sinnen rüttelt. Und gerade hier ist solch ein Stück vom Rennstieg. Noch kurz zuvor mußte ich staunen über die mächtige Höhe der teils mit ihren Zweigen bis zur Erde reichenden Tannen. Vier Stunden bin ich gewandert in einer Einsamkeit, die mir so wertvoll erschien, daß ich auch das geringste Geräusch vermißt. Unwillkürlich drängt sich hier das Wort des Altmeisters Goethe auf die Lippen: „Hier bin ich Mensch, hier darf

ich's sein.“ Freiheit, hier wird sie Tatsache. Hier fällt alles, was die Mode streng geteilt.“ Da wächst das Selbstvertrauen bei jedem, der diesen Pfad allein wandert. Und alle, die sich der Natur widmen wollen, müsten zur Probe einmal hier wandern, denn auf wen diese Situation keine Wirkung ausübt, dem bleibt Allmutter Natur ein ver- siegeltes Buch, der ist auch nicht fähig, sie in anderer Gestalt voll zu erkennen. Dem ist sie nur ein Zeitvertreib. Weite Herrlichkeit gestatten die Holz durchschläge und Erhebungen. Als nun die Sonne höher stieg, glaubte ich nichts besseres tun zu können, talabwärts den schattigen Wald zu durchqueren. Nach einiger Zeit merkte ich dann, daß ich mich verirrt hatte. Da meine Zeit bemessen war, schlug ich eine bestimmte Richtung ein und befand mich bald in dem freundlichen Ebersdorf, von wo ich talabwärts dem Loquital zustrebte, welches ich zwischen Ludwigstadt und Lauenstein erreichte. Nach einer kurzen Biegung hatte ich noch einmal den Anblick der Burg Lauenstein von mir. Unten am Fuße des Berges schmiegt sich das Dorf an und hoch oben erhob sich die Beste. Als Hintergrund die dunklen Bergwälder. Nach einstündigter, herrlicher Tageswanderung hatte ich meinen Ausgangspunkt erreicht. Ich mußte mich nun trennen von diesem herrlichen Waldgebirge, um wieder unterzutauchen in das Gewühl der Stadt. Über stolz nahm ich das Veitshöchheim mit, wieder eine Seite meines Lebensbuches vollwertig ausgefüllt zu haben.

Otto Heimstädt, Halle

# Kulturgechichtliche Wanderungen

## X. Soziale Verhältnisse bei den Sorben

Die Masse des Volkes war frei, kannte weder Herrscher noch Beherrsche, weder Ausbeuter noch Ausgebeutete, dabei war der Einzelne vollkommen rechtlich, sozial und wirtschaftlich in seiner Sippe gesichert. Das gesamte bewirtschaftete Land sowie fast alle beweglichen Güter standen unter völligem urkommunistischen Rechte, ausgenommen davon waren lediglich Schmuck und Waffen, die als persönliches Eigentum noch lange nicht eine Durchbrechung dieser sozialen und wirtschaftlichen Eigenart darstellten. Dieses Recht an alles dehnte sich aus innerhalb großer Gruppen zahlreicher Familienangehöriger, die nun nicht etwa disziplinlos ihren menschlichen Schwächen allein gehorchten, sondern unter der väterlichen Gewalt des Sippenhauptes standen. Die Art der politischen Verfassung, die sich aus den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen resultierte, war eine demokratisch-patriarchale mit weitgehendster Selbständigkeit der kleineren Gemeinwesen und der Einzelnen. Interessant ist, daß in Anlehnung an slawische Urzeiten mit ihrem ausgesprochenen Vaterrecht der einstige russische Zar, dieser Vertreter unumschränktester Selbstherrschaft (=Autokratie) noch „Väterchen“ genannt wurde, ein Beweis mehr dafür, wie trefflich es die Herrschenden verstanden, die Augen der Beherrschten zu blenden.

Die Blutsverwandtschaft war die Grundlage der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Ausgestaltung des Lebens. Zu jeder einzelnen Sippe gehörten mehrere blutsverwandte Kleinfamilien, die sich meist in einem Dorfe zu einem geschlossenen Verbande (= Sippe) vereint hatten (= Sippendorf) und dem Dorfältesten, der nicht immer der „Aelteste“ zu sein brauchte, unterstanden. Zusammengehörige Dörfer bildeten Bezirke, die von einem Bezirksmeister, einem Wirthsmeier geleitet wurden (der heutige oft vorkommende Personennname Weithase geht noch darauf zurück). Mehrere Bezirke vereinigten sich zu einem Gau, einer Zupanie, deren Vorsteher Zupane hießen (in den Personennamen Supan, Saupe leben Erinnerungen daran noch fort). Solche sorbischen Gaue gab es von Leipzig und Halle bis nach Zwickau hin eine ganze Anzahl. So unter-

schied man noch um 1100 in diesem Gebiet folgende sorbische Gaue: 1. Chutici (südlich von Leipzig), 2. Plisni (an der Pleiße), 3. Tschurint (bei Teuchern), 4. Puonzowa (bei Crossen und Zeisig), 5. Gera (beidseits der mittleren Elster), 6. Wetaha (an der Wethau südöstlich von Naumburg), 7. Strupenice (östlich von Jena nach Bürgel zu), 8. Orla (Gebiet der Orla), 9. Dobena (bei Plauen), 10. Zwicowe (bei Zwickau). Sie decken sich mit den späteren Burgwarden, die von den deutschen Eroberern im Sorbenlande eingerichtet wurden. Sämtliche Gaue waren geographisch durch große Waldflächen voneinander geschieden, die erst später von deutschen Kolonisten gerodet wurden. Der politische Zusammenhang dieser Sorbengaue war ein äußerst lockerer, ein staatliches Leben war überhaupt noch nicht vorhanden, wohl aber leimten die Anfänge kurz vor der deutschen Besetzung hierzu.

Bei wichtigen Angelegenheiten der Gesamtheit, besonders in Kriegsnoten versammelten sich die Gau-, Bezirks- und Sippenvorsteher sowie viele der Dorfgenossen auf dem umwehrten Platz der Zupanie (= dem großen Verteidigungssplatz des Gaues). Die Volksversammlungen des einzelnen Dorfes, wo innere Angelegenheiten der Sippe freimütig behandelt wurden, fanden in den kleineren unbewehrten Plätzen statt und spielten nach den Berichten zeitgenössischer Schriftsteller im Dorfleben eine gar gewichtige Rolle, wie ja heute noch die Gemeindeversammlungen (bramada) bei den Wenden in der Lausitz. Hier lädt der Schulze dazu ein, indem er ein krummes Holz (kokula) oder einen hölzernen Hammer (hesa, heska), an denen ein Zettel mit der betreffenden Nachricht befestigt ist, herumsendet. Die Nachbarn geben es sich gegenseitig weiter, bis es zum Schulzen wieder zurückkommt. Eine ähnliche Einrichtung hatten auch unsere Sorben, um wichtige Nachrichten, insbesondere Einladungen zu den Dorfversammlungen zu übermitteln. Doch hatten all die Vorsteher der kleinen und größeren Gemeinwesen nicht gerade wesentlichen Einfluß auf die Gesamtheit des Volkes oder auf den Einzelnen, immer war es das Verhältnis wie Vater zu Kind. Dabei müssen wir uns natürlich

immer vor Augen halten, daß der Einzelne gegenüber der Gesamtheit eine ganz andere Einstellung halte denn heute. Erst durch die Verführungen mit den westlichen (deutschen) Kulturen und durch die zahlreichen ausgezwungenen und öfteren freiwilligen Kriege mit Stammesfreunden traten Häuptlinge und Oberhäuptlinge an die Spitze, damit eine Einrichtung schaffend, die besonders von den Karolingern kräftig unterstützt wurde. Die Karolinger hatten ihre guten Gründe dazu: Einem Volke, das die oben geschilderte freieste wirtschaftliche, soziale und damit politische Verfassung und noch keine Herrscher hat, ist schwerer beizukommen als einem Volke, das durch Herrscher straff militärisch organisiert ist. Der Kampf Herrscher gegen Herrscher, ausgefochten vom Volle, gibt dem kleinen oder größeren Imperialisten den Vorteil, daß er bei einem Siege über den anderen Herrscher auch sein „untertäniges“ Volk mit besiegt hatte. Das war in der sorbischen Frühzeit schwieriger. Hier konnte nur die vollständige militärische Dauerbesetzung des fremden Landes Erfolg bringen, darum „sicherten“ sich die Karolinger zunächst an dem Iimes sorabicus, da sie woanders reichlichere Ernten halten konnten; erst die Ottonen führten die vollständige militärische Dauerbesetzung des Sorbenlandes durch, anders wären sie hier nie zum Ziele gekommen.

Die Sorben fingen aber nun auch an, sich Oberhäuptlinge zu wählen, die an die Spitze gestellt wurden, um zunächst die Angreifer abzuwehren und später selbst Raubzüge in deutsches Land zu unternehmen. Sie konnten aber zu jeder Zeit abgesetzt werden, da sie sich als Führer nicht weiter vererbten. Trotzdem war noch keine Scheidung des Volkes in Klassen vor sich gegangen, keine Gliederung politisch-sozialer Art, keine wirtschaftliche Differenzierung: alles passte noch in den Rahmen der Sippen- und Hauswirtschaft.

Diese Scheidung aber begann langsam mit den sich mehrenden Kriegsfällen und Raubzügen und der öfteren Inanspruchnahme von Häuptlingen und Oberhäuptlingen, herborgerufen durch Anspruch der Führer an Private, an Einzelbesitz, durch Verlangung und Gewährung eines höheren Anteils von Kriegsbeute, ebenso zogen sie die Kriegsgefangenen in ihren unbestrittenen Bann, weil die Sippen mit diesen nichts anzufangen wußten. Zu

den Kriegsgefangenen kamen nun noch Flüchtlinge und Bedrängte aller Art, die in ihrer Not Schutz bei den Häuptlingen suchten und fanden. Diese sicherten sich damit eine zu Diensten „verpflichtete“ Gefolgschaft, mit der nun die Häuptlinge schalten und walten konnten nach Herzenslust.

Sie pfiffen auf die Wirtschaftsweise ihres Stammes, sie wollten es gleich tun den feindlichen Herrschern des Westens und auch in „Glanz und Wonne“ leben. Mit der Gefolgschaft wurden in dem herrenlosen Walde Rodungen zu eigenem Besitz vorgenommen, scheinbar ganz im Einklang mit dem Sippenrecht, wonach Land dem gehörte, der es urbar mache, — die schwerwiegenden Folgen aber konnte das sorbische Volk (wie auch jedes andere in dieser Periode) nicht voraussehen. So bekam der Einzelne (der Häuptling) durch seine Gefolgschaft großen Sonderbesitz an Land. Das Phantom Privatbesitz stand erstmalig in dieser menschlichen Gesellschaft auf, um sie zu sprengen. Doch es kam noch etwas hinzu, was die Macht dieser aus der Masse der Sippengemeinschaft sich lösende Kleinfamilie vergrößerte, das war die Mehrung der Herden durch das Mehr an Bodenfläche. Vieh war das Tauschmittel, war Sonderbesitz an beweglichen Gütern. Die Sippen hatten immer nur eine beschränkte Anzahl von Herden, entsprechend ihrer Kopfzahl und ihrer Anbaufläche, während der einzelne Großgrundbesitzer mit seinem Privateigentum an Land und seiner großen Gefolgschaft seine Herden, also seinen „beweglichen“ Besitz fast ins Unermeßliche steigern konnte. Damit begann auch bei den Sorben die Periode des herrschaftlichen Großhaushaltes, die alte Sippenwirtschaft neigte sich dem Ende zu. Und alles war so „natürlich“ vor sich gegangen! Da nun außerdem die Häuptlinge nicht mehr gewählt, sondern aus den Einzels Familien „traditionell“ genommen wurden, so bildete sich nach und nach ein Geschlechts- und Erbadel heraus, der durch seinen mit der Zeit immer weiter vergrößerten Grund- und Herdenbesitz und seiner Gefolgschaft untertaniger Menschen im innerpolitischen Leben des Stammes mehr und mehr „Ansehen“, Einfluß und Macht gewann. Die Hörigkeit der Kriegsgefangenen, Flüchtigen und Bedrängten aller Art zu dem „Schuhherrn“ erweiterte sich auch bald auf die einzelnen Sippen, deren Gemeinschaft

durch das Streben der Kleinsämlen nach Sonderbesitz langsam in die Brüche ging. Mit List und Gewalt gelang es dann schließlich einzelnen Familien auch bei den Slawen wie zuvor bei den Germanen, die Ober- und Alleinherrschaft an sich zu reißen (Adel — Fürsten — Könige — Kaiser). Bei unseren Sorben kamen diese Erscheinungen nicht weit über die Ansänge hinaus, anders bei ihren Verwandten, den Tschechen und Polen; hier ging die Entwicklung in ausgesprochener individualistischer Richtung weiter. Die von einer Familie an sich gerissene Ober- und Alleinherrschaft lebte sich nun an die abendländische Kultur an durch Uebernahme staatlicher und kirchlicher Einrichtungen und gestattete, daß die einst freie bürgerliche Bevölkerung mit ihrer kollektivistischen Wirtschaftsführung in Unterdrückung und Knechtschaft kam. „Die Nation hatte angefangen, einen Staat zu bilden!“ Wie schön das in den Geschichtsstunden unserer Schule klingt. Wo aber bleibt Ursache und Wirkung?

Bei den Sorben kam es aber noch nicht zu einer staatlichen Zusammenfassung, da es noch keine soziale und wirtschaftliche Differenzierung gab, auch noch keine abgeschlossene Adelsklasse, keine erblich gesetzigte Fürstengewalt, doch war alles schon im Entstehen begriffen, als diese Weiterentwicklung jäh von den deutschen Eroberern unterbrochen wurde. Ein ganzes Volk kam unter Fremdherrschaft. Solch einer gesetzten militärischen Organisation, wie es die deutschen Ritter unter den Ottonen darstellte, konnte eine auf freiester Wirtschaft und lockerster politischer Organisation lebende Bevölkerung, wie die der Sorben, nicht lange widerstehen. Hand in Hand mit dieser militärischen Dauerbesetzung begann

die Christianisierung des Sorbenlandes. Und nur so ist es zu verstehen, daß anfänglich sich die deutschen Ritter mit ihren Männern, gestützt auf ihre Burgen, einige Kirchen und Klöster, 150 Jahre lang als Herren über eine fremde Bevölkerung, die ihnen sicherlich nicht freundlich gesonnen war, halten konnten. Diese Eroberung in Gemeinschaft mit der Christianisierung der Gebiete östlich der Saale ist eines der dunkelsten Abschnitte der deutschen Geschichte. Ich komme andererorts noch gründlicher darauf zurück. Mit dem 12. Jahrhundert erst begann die Kolonisation und Germanisierung des Sorbenlandes durch das Heranziehen von fränkischen, sächsischen, slämischen und anderen Bauern aus deutschen Gebieten. Und warum? Nun nicht etwa, wie viele Geschichtsschreiber stolz zu sagen pflegen, um Kultur dem Osten zu bringen, nein, nein, die Ritter, Fürsten, und Könige hatten daran wahrlich kein Interesse und waren nicht von „Kulturwillen“ besetzt, sondern einzigt und allein ihrer Herrscherluste willen. Die Markgenossenschaften der Sorben produzierten nur zur Deckung des eigenen Bedarfs und da blieb für die deutschen Herren mit ihrem großen Hof trotz Schikanen brutalster Art nicht viel übrig. Der deutsche Bauer war „produktiver“, der ließ sich mehr ausnützen als der „faule“ Sorbe, denn er hatte besseres Ackergerät und hatte (aus ganz bestimmten Gründen überlassenes) Privateigentum an Boden und beweglichen Gütern.

Über diese nun beginnende Verhältnisse werden wir bei den späteren Arbeiten über die Kolonisation und Germanisierung des Ostens hören. Vorab wollen wir noch einige Dinge aus rein slawischer Zeit unseres abgesetzten Gebietes kennen lernen. (Fortl. folgt.)

Bruno Bruse, Gera



**Senftenberg** Zuschriften an Alfred Röhl, Otto Schott, Gr. 38; Kassierer: Otto Grau, Schlossstr. 71  
Montag, 30. 5., abends, 8 Uhr im Löwen: Rückreise. Freitag, 3., abends, 8 Uhr im Löwen: Mitgliederversammlung, Besprechung des Gautreffens. Sonntag, Montag u. Dienstag, 5., 6. u. 7., Pfingsten, Fahrt zum Gautreffen und anschließender 2-Tagesstour, ab 1. Feiertag, früh 6 Uhr Bahnhof Paradies nach Rudolstadt, von hier weiter Schillerhöhe—Preßnitzer Rückweg—Kulm—Saalfeld. Ankunft um Mittag; Winterstein. 2. u. 3. Feiertag, Beteiligung nach freier Wahl an den vom Bau vorgeschlagenen ein- u. zweitägigen Wandertagen. (Siehe Baublatt). Donnerstag, 9., abends, 8 Uhr: Monatsschau auf der Universitätssternwarte im Schillergarten. Einige Lieder der Singgruppe im Garten. Treffpunkt vor dem Schillergarten. Freitag, 10., abends, 8 Uhr, ab Johanniskirche Abendspaziergang. Sonntag, 12., früh 6 Uhr ab Schlossbrücke: Johannishölzer—Einsiedel—Elisabethquelle; Müller. Freitag, 17., abends, 8 Uhr im Löwen: Vortrag über soziales Wandern; Schneider-Wetmar. Sonntag, 19., früh 6 Uhr ab Tanne: Senzig—Dörlberg—Kleinlöbichau—Wollmisse; Bölkow. Freitag, 24., abends, 8 Uhr im Löwen: Allgemeiner Vereinsabend. Sonntag, 26., früh 7/8, 6 Uhr ab Bahnhof West, Botanische Wanderung Papiermühle—Teufelsklippe; Gering. Freitag, 1./7., abends, 8 Uhr im Löwen: Vortrag „Verhalten im Wasser-Luft- und Sonnenbad“; Dr. Küsch.

Sonntag, den 3. Juli, am Eustkopf

## Großes Kinder- und Waldfest

Sammlungs- und Einzelbeitrag 20 Pf.

**Lüdla** Obmann: Otto Schneider, Probendorf bei Lüdla (Thüringen)

**Meiningen** Obmann: Wilhelm Voigt, Mauerstraße 12; Kassierer: Hugo Wermstein, Dreißigackerstr. 2

Zusammenkunft jeden Donnerstag im Volkshaus; dabei wird das Fahrten- und Monatsprogramm bekanntgegeben.

**Merseburg** Zuschriften an Kassierer Karl Wartnick, Bonnert 7

**Meuselwitz** Anschrift: J. W. Mayer, Meuselwitz, Alfredstraße 6 II

**Neustadt (Orla)** Anschrift: Herr Pflanzenkommt, Neustadt; Vogel; Jugendheim (Eisbeller)

**Nordhausen** Anschr.: Grün-Graue Bauvereinsstraße 1

**Naumburg a. S.** Obmann: Erich Käfer, Langestraße 6

**Obervorwurf** Zuschriften an Paul Möller, Waldstraße 139

Jeden Dienstag Zusammenkunft im Volksbau.

**Pieschen** Hans Vorbeck, Pieschen 6, Wittenberg (Weißer Halle)

**Pößnitz** Anschr.: Walter Martin, Markt 8

**Rießfeld b. Gangerh.** Anschr.: Otto Rohne, Brauhauseck 205

**Mühlhausen i. Th.** Anschr.: Hugo Baspel, Im Winkel 20  
1. Abendwanderung nach den Rastentreppen. Ab 7 Uhr Jugendheim. 4.—6. Fahrt zum Gautreffen. Näheres wird noch bekanntgegeben. 8. Abendwanderung nach der Domänequelle. Ab 7 Uhr Jugendheim. 9. Aussprache über das Gautreffen. 12. Meistersches Tal. Badetour. 6 Uhr Ammerbrücke; Markt. 15. Abendwanderung nach dem Sambader Steingraben, 7 Uhr Mittelstraße. 16. Gaublast-Diskussion, Fragestellen. 19. Eröffnung der Ausstellung. 10 Uhr morgens im Jugendheim. 23. Treffen in der Ausstellung. 26. Reichsarbeiter Sporttag. Beteiligung am Umzug. 29. Abendwanderung zur alten Unstrut. Ab 7 Uhr Ammerbrücke. 30. Versammlung. 8/9. Sonnenwende auf dem Harshorn. Abmarsch Sonnabend 4 Uhr. Rue; 23. Weide.

Die Ortsgruppe Mühlhausen i. Th. veranstaltet in der Reichsarbeiter Sportwoche vom 19.—26. Juni eine

## Ausstellung

und lädt hiermit die nahegelegenden Ortsgruppen zur Eröffnung am 19. Juni ein.

**Ronneburg** Obmann: Paul Hörenig, Kirchplatz 1

5. Gautreffen in Saalfeld, 2 Uhr morgens ab Fürstensteller; Scharr. 10. Abendwanderung, 8 Uhr weiße Brücke. 12. Böhlitz, 7 Uhr grüner Baum; Spengler. 17. Vortrag „Sociologie“, Brauna-Gera. 19. Reichsarbeiter Sporttag. 24. Monatsversammlung. 26. Ruine Heidenfels. 4 Uhr grüner Baum; Scharr. 1./7. Abendwanderung 8 Uhr weiße Brücke. 3./7. Baden im Rallsteiner Teich ab 1 Uhr neuer Teich.

**Neu-Rössen** Obmann: Adam Müller, Leibnizstr. 11/20; Kassierer: Helm. Köbler, Merseburger Str. 55; alle Zuschriften an Gr. 38. Lohse, Spergauer Str. 33. 5.—6. Wanderung ins Mühlthal. 12. Fahrt ins Blaue. 19. Tagesswanderung nach dem Süßen See. 26. Spielmautumstag, näheres im Heim. Spielgruppe Dörrenberg. Leiter: Erich Spiegel, Sabrendorf 23; Kassierer: Max Spiegel, ebenda. Zusammenkünfte jeden 2. Donnerstag.

**Ruhla** Anschrift: Hermann Gesell, Wintersteiner Straße 3

**Saalfeld a. S.** Obmann: Hermann Paul, Käferstr. 16  
3. Versammlung. 12. Rade-Sulm-Menzelbach. Saalfeld, Gehzeit 5 Std. Abm. 1./2. Uhr Saalebrücke; 2. Horn. 19. Beteiligung am Reichsarbeiter Sporttag. 26. Tagesswanderung Eisatal—Lößnitz—Marktphönix. Probsteizella, Rutschfahrt 8 Uhr, Gehzeit 5 Std. Fahrgeld 90 Pf., Abm. 5 Uhr Rödibrunnen; Arnold. 4./7. Frühwanderung Adrianstal—Lößnitz—Lößnitz-Eisatal—Steiger, Gehzeit 4—5 Std. Abm. 4 Uhr Rödibrunnen; Kreuzel.

**Salzungen** Anschr.: Otto Siele, Bad Salzungen, Saline

**Schleuditz** Obm.: Alfred Wolf, Hallische Str. Nr. 49; Anschr.: O. Möldner, Markt 9

**Schlotzhain** Obmann: Karl Brümmer, Laubgasse 14

**Gangerhausen** Obm.: Wilhelm Fleischer.  
Anschr.: Frieda Fleischer, Am  
Töpfersberg 6.

2. Liederabend, Fahrtensprechung. 5., 6., 7. Pfingst-  
fahrt ins Schwarzwald; Schiller. 5.—12. Achtstagestour  
in Schwarzwald; Fleischer. 9. Leseabend, Döschlegel.  
16. Winter Abend. 23. Monatsversammlung. 25.  
Sonnenwendfeier, Treffpunkt Bonifaziusplatz, 9 Uhr  
Antritt zum Fackelumzug. 26. Tagestour nach dem  
Kunstteich, Treffpunkt Bahnhofsführung früh 6 Uhr.  
30. Abendwanderung, Treffpunkt Jugendheim.

**Schmalkalden** Anschr.: Fritz Schilling,  
Altmarkt 2

**Schmölln** Obm.: Willi Müller, Sommerlicher  
Straße 40

2. Versammlung. 9. Abendspaziergang. 16. Vortrag  
6 Jahre Naturfreundearbeit in Schmölln; Müller.  
23. Diskussionsabend. 31. Vortrag „Sonnen- und  
Mondfinsternis“; M. Leickert. Alle Veranstaltungen  
finden ab 2. Juni im „Fred-Heim“ statt. Beginn  
pünktlich 8 Uhr.

**Suhl** Obmann: Max Sauerbrei, Schmiedefelder  
Str. 60

**Triebes** Anschr.: Otto Wolf, Geraer Str. 17  
23. Monatsversammlung. Wanderungen werden in  
den Abendveranstaltungen bekanntgegeben.

**Torgau** Obm.: Richard Stein, Königstr. 20

**Zeulenroda** Anschr.: Hermann John, Untere  
Speicherstraße 10.

**Eripts i. Th.** Anschr.: Arno Seif, Tammels  
dorfer Str. 4

Zusammenl. jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat  
bei Stolle.

**Waltershäusen** Anschr.: Willi Gerhardt,  
Obmann, Schneipentaler  
Str. 19

Alle Veranstaltungen werden im Heim bekanntgegeben.

**Weimar** Obmann: Hermann Martin, Hinter der  
Vohls, Friedrich-Ebert-Str. 16.

3. Abendwanderung. 9. Vorstandssitzung 7 Uhr beim  
Obmann. 10. Spiele auf der Großwutter. 13. Monats-  
versammlung. 17. Abendwanderung. 20. Vortrag  
„Schulfragen“. 24. Tänze und Spiele im Stern. 27.  
Musikabend. 5., 6., 7. Pfingsten Gaukressen Saalfeld,  
anschl. Pfingsttour Schwarzwald—Paulinzella—Ilmenau  
—Elgersburg. 12. Tagestour Steinhäuschen. 19.  
Tagestour Edertalberga—Sulza. 26. mit Vorabend,  
vorabesslich Sternwarte und Jenaer Berge.

**Weißensels** Obm.: Kurt Sack, Rudolf-Göbe-  
bergstr. 3

2. Versammlung. 9. Liederabend. 16. Versammlung  
der Ferienheimgenossenschaft. 20. Abendwanderung,  
Orientierung nach Sternbildern und Erläuterung derselben.  
30. Vogelleben: Wer unterscheidet die verschiedenen  
Singvögel voneinander? Wasser-, Sumpf- und Raub-  
vögel?

**Wolfen u. Umg.** Anschr.: Obmann Kurt  
Grieß, Wolfen, Siedlung  
Am Gaiwerk 6

## Von unseren Heimen

In Meiningen ist am 1. März eine neue Jugendherberge eröffnet. Sie befindet sich am Vibraphenberg 15 Min. vom Bahnhof. Der Weg zum Jugendheim ist durch Markierung des Deutschen Jugendherbergverbandes sehr leicht zu finden. Es enthält 2 Schlafzäle, 4 kleine Schlafzimmer für Burschen und Mädels, 2 Waschräume, 1 Badezimmer mit Brausebad, 1 Jugendheim mit 3 Tagessäumen für Veranstaltungen der Ortsgruppe. Eine schöne Veranda und Garten mit Spielgeräten geben dem Heim ein schönes Aussehen. Von hier hat der Durchwanderer einen herrlichen Fernblick nach der Gabe, Hut und Neuberg usw. Die Ortsgruppe Meiningen des Z. V. „D. J.“ empfiehlt allen Wanderern, welche früher mit Abscheu einen Bogen um Meiningen machten, das Jugendheim wieder zu besuchen.

W. B.

Am 15. Mai fand die Einweihung des Fichtelgebirgs-  
hauses bei Obermarmensteinach des Gau des Nordbayern  
statt. Neben 10 Einzelzimmern bietet es Unterkunft  
für 150 Personen. Das Haus ist mit allen technischen  
Neuerungen: Dampfheizung, Bädern, elektr. Licht,  
Wasserleitung ausgestattet u. ist ganzjährig bewirtschaftet.

Alle wandernden Genossinnen u. Genossen Thüringens  
möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Ver-

größerung des Schmöllner Heimes vollendet ist. Bei  
Übernachtungen ist Strohlager für 25—30 Personen  
vorhanden.

Unterkunftshaus „Ortsgruppe Greiz“ in Hohndorf  
b. Elsterberg, Bahnstation Elsterberg ist neu vor-  
gerichtet und mit elektr. Licht versehen, attraktiv  
gelegen für Wanderungen ins Elster- u. Triebatal.  
Vogtländische Schweiz usw. Da kein Posten-  
dienst regelmäßig besteht, ist vorherige Anmeldung  
an Karl Schmalzugs, Friedhofstr. 30 erbettet. Im  
Notfalle bei zu später Anmeldung ist auch ein  
Schlüssel bei Gen. Emil Gerslner in Hohndorf 28  
gegen Vorlegung der Mitgliedskarte zu haben.

Weiter teilt uns die Ortsgruppe Kiel mit, daß sie  
ein neues Naturfreundehaus in der Nähe von Schön-  
berg bei Kiel errichtet hat. Das Haus bietet Unter-  
kunft für 60 Feriengäste. Zu erreichen ist das Haus  
von Kiel entweder mit der Kleinbahn bis Schönberg  
und von dort  $\frac{1}{2}$  Std. Weg auf dem Deich oder von  
Kiel mit dem Dampfer nach Labo und von dort  $2\frac{1}{2}$   
Std. Wanderung auf dem Deich, also unmittelbar am  
Wasser entlang. — Anfragen an Richter, Kiel, Küsten-  
straße.

Wir empfehlen unseren Mitglieder die Benutzung dieser  
neuen Heime.

Die Gauleitung

# Treffen und Konferenzen

## Mühlauer Naturfreundetage.

Verbeabend und Ausstellung liegen hinter uns. Von ersteren die meisten nicht befriedigt. Das unharmonische Zusammenarbeiten der einzelnen Genossen trägt ein Teil Schuld, daß die Veranstaltung organisatorisch viel zu wünschen übrig ließ. Deshalb in Zukunft streift den gegenseitigen Hass ab, achtet die Meinung des anderen, versucht auch gegenseitig zu verstehen und arbeitet alle mit und das nächstmal wird es besser gehen. Nun zur Ausstellung. Schon am Vormittag herrschte hier reges Leben. Boten doch die einzelnen Abteilungen an Belebendem und Wissenswertem, soviel Stoff, daß jeder Besucher erstaunt war. Der Nachmittag brachte uns wider Erwarten starken Besuch von seitens der Mühlauer Einwohnerschaft. Die Augen eines jeden unserer Genossen glänzten, erhielt doch die von uns geleistete Arbeit volle Anerkennung. Wir stellten am

Abend fest, daß die Ausstellung von 750 Personen besucht war. Was das heißt, in einem Städtchen wie Mühlau von 8000 Einwohnern in einem Tage 750 Besucher, mögen sich die Genossen selbst ausrechnen. Nach Rücksprache mit dem Schulleiter wurde beschlossen, die Ausstellung noch am nächsten Morgen zwecks Besuch der oberen Volksschulklassen schließen zu lassen. Auch hier noch einen Besuch von 500 Schülkindern. Siehen wir nun die Bilanz. Auf der einen Seite eine Seite einige Wochen energische Arbeit, auf der anderen den Naturgedanken in Hunderte von Köpfen gesetzt. Hoffen wir, daß er Wurzeln schlägt und uns neue Menschen zuführt zu zukünftigen gedenklichen Arbeit. Nicht verhäuser möchten wir den Auswärtigen, insbesondere den Erfurter Genossen, unsere Anerkennung für ihren zahlreichen Besuch auszusprechen.

Hage

# Unser Bücherbrett

Natur, illustrierte Halbmonatsschrift für Naturfreunde im Verlag von Theod. Thomas, Leipzig. Die Aprilnummer bringt unter anderem einen interessanten Artikel: Der Naturfreund und die Kamera bei Insekten-Aufnahmen. Im Maiheft ist eine Abhandlung über die norwegische Inselwelt zu erwähnen.

Wege zum Wissen. Im Ullsteinverlag-Berlin erschienen unter diesem Kennwort bisher ca. 80 Hefte aus allen Wissenschaftsbereichen. Die gestellte Aufgabe, den nach Weiterbildung strebenden Wissen in kurzer, unterhaltender Form auf billigem Wege zu vermitteln, kann man als gut gelungen bezeichnen. Leider sind beim Umschlag die Regeln des Dudens nicht genau beachtet und dadurch Verwechslungen von § im Gebrauch von Schluss-s sowie § unterslaufen. Der Preis beträgt pro Heft brotdic. 0,80 Mr.

Urania, kulturpolitische Monatshefte. Das Heft 8 gibt Ausschluß über den Ursprung der chinesischen Freiheitsbewegung sowie wertvolle Artikel auf anderen Wissenschaftsbereichen, wie: Die Halligen Nordfrieslands, Insektenbeobachtungen im Garten, Soziale Wanderrungen durch das mitteleuropäische Wasserstraßenetz usw. Die bekannte und reichhaltige Zeitschrift kann jedem Naturfreund guter Wegweiser sein.

Weltstimmen. In der Franck'schen Verlagsbuchhandlung Stuttgart erscheint seit Mai unter diesem Titel eine Monatzeitschrift, die in klarer und allgemeinverständlicher Darstellung den Inhalt von sechs bis acht bedeutenden modernen Weltbüchern in Umrissen bringt. So erfährt man im ersten Heft das Wichtigste

über den Roman „Der Zauberberg“ auf acht Druckseiten; man reist mit Stanislaw ins dunkle Asien und erlebt die grausige Geschichte eines Raubmilochs (Schuld und Sühne von Dostojewski). Es ist jedenfalls für uns, die wir mit unserer wenigen Freizeit sehr largen müssen, zu empfehlen, nicht sinnlos zu lesen, sondern mit Hilfe dieser Zeitschrift vom Guten das Beste zu wählen. Der Preis beträgt pro Heft 0,80 Mr.

Die Mainummer der Hansart-Zeitschrift vom Verlag Hermann Stoß, Berlin-Steglitz, enthält wissenschaftliche Artikel über die Schädlichkeit des Rauchens, Vitamingehalt der Nahrungsmittel und weitere praktische Blätter.

Im Aprilheft der Monatzeitschrift Der Harz vom Verlag Joh. Friedr. Cillers, Magdeburg, sind die herrlichen Landschaftsbilder von Mübeland und Elster sowie ein Artikel über Talsperren und Landschaftsbilder zu entdecken. Der Preis pro Heft beträgt 1.— Mr.

Die neue Gegenwart, Monatsblätter für Hygiene vom Aushang-Verlag, Tüttau, macht im Heft 21/22 darauf aufmerksam, daß mit dem Heft 23/24 die Zeitschrift eingeholt und in Zukunft nur noch die Musshausbücher erscheinen. Vorgesehen ist die Herausgabe folgender Bände: Das Büchlein von der Körperpflege, Das Bananenbüchlein, Mosinenbüchlein, Badebüchlein (neues über Lust-, Sonnen-, Licht-, Wasser- und Schwimmbader) sowie das Büchlein von der leichten Kleidung. Da der Preis pro Büchlein frei Haus nur 0,40 Mr. beträgt, ist die Anschaffung allen Lebensreformern zu empfehlen.

**Barum**

bist Du noch nicht Mitglied der  
Serienheim-Genossenschaft „Naturfreunde“?

## Aufruf

zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft zur touristischen Erschließung der Rhön durch die „Naturfreunde“. Im Bereich der Wälder Main-Main, Nordbuchen, Thüringen und Wiederstedt. Mitarbeiter soll jedes Mitglied der Naturfreunde werden, der sich an der Lösung der gestellten Aufgaben beteiligt.

1. Wanderberatung, Karten und Literaturnachweistelle in jedem Gau.
2. Unterkunftsregelung (Ermittlung vorhandenes und Schaffung eigener Wanderherbergen). Bau eines Naturfreundehauses.
3. Werbearbeit und wissenschaftliche Durchforstung (Abhandlungen in den Quadranten, Vorlage, Herausgabe eines Führers).
4. Beschaffung landwirtschaftlichen, luitgeographischen und naturgeschichtlichen Bildbild- und Erinnerungsmaterials und dessen Vermittlung.

Infolge der eigenartigen, in neutraler, von Parteigruppen entblößter Lage der Rhön, kann die Erschließung dieses idealsten Wandergebiets als Grenzland aller umliegenden Gaue von einem Gau nicht bearbeitet werden. Die im bürgerlichen Rhönklub geleistete Arbeit kommt unseren Mitgliedern wenig zugute. Demzufolge glauben wir, in dieser erstreckten Zusammensetzung aller tätigen Naturfreunde, die oben skizzierten Aufgaben restlos erfüllen zu können zum Nutzen unserer Gesamtbewegung.

Wir bitten um Angabe der Adressen von Interessenten und um Unterstützung durch weittragende Bekanntgabe unseres Zweckes. Mitteilungen erfolgen an die Adresse des Gen. Georg Simon, Frankfurt a. M., Pestalozzistr. 13.

Mit Berg freit!

Der vorbereitende Ausschuss:

G. Simon, M. Baub, H. Waldmann  
Gau Mittelhessen-Waln

## Gebiet Halle

Vorstand: Paul Blücher, Halle (Saale), Steinstraße 2 ff.  
Am 18. Juni findet die bekannte Einweihungsfeier Sonnenwanderfest statt.

Am 2. Juli beteiligen sich die umliegenden Organisationen an der Sonnenwanderfest des Eisenhammers. Anfang August findet die Einweihung des Eisenhammers durch Charles Watt. Zur Einweihung planen wir ein Treffen wie im Vorjahr. Als Ziel folgen wir vielen Will. Eröffnung a. d. Institut der Deutschen Wochenschule

Bereitslich bitten wir Freigraude über:

Großes mit Lampenband zum  
Stroboskop.

2 Stück Feuerlöscher  
350 mm Durchmesser,

1 Prismenbogenlampe bis 50  
Watt.

1 Umspuler,

1 Doppeltondenfer.

Interessenten mögen sich bitte melden.



## Aus der Ferienheimgenossenschaft

Für die Monate Juli/August sind die ganzen Heime der Genossenschaft schon fast restlos durch unsere Urlauber besetzt. Der Vorstand und die einzelnen Heimverwaltungen beschäftigen sich schon mit der Frage, wie weitere Unterbringungsmöglichkeiten für die Mitglieder gegeben sind. Viele Projekte schwärmen herum, daß unsere Mitglieder ihre genossenschaftlichen Pflichten bisher noch nicht so erfüllt haben, wie es eigentlich sein würde. Es wäre deshalb dringend notwendig, daß gerade in den Kreisen unserer Naturfreunde immer und immer wieder darauf hingewiesen wird, daß der Naturfreund und Wanderer alle Ursache hat, seiner Organisation, in diesem Falle der Ferienheimgenossenschaft gegenüber, alle Pflichten wahrzunehmen, seinen Genossenschaftsanteil vollständig einzahlt und ebenfalls die Erinnerungsbefreiung abführt.

Aufsichtsrat und Vorstand haben nun mehr auch die statutarisch vorgesehene Heimkommission gewählt. Von den Eisenhammern liegt sich die Kommission wie folgt zusammen: Vorsitzender der Kommission der Eisenham-

mer vorstige der Genossenschaft, Genossen Helga Högl als weiteres Mitglieder die Genossen Max und Walter Lehmann-Bitterfeld und Georg und Helga Schmidchen und sonstige Eintragungen sind den Mitgliedern der Kommission zu übermitteln. Sonstige Abgaben sind dem Vorstand der Kommission beim örtlichen Hause Sogic, Haus 42/44, mitzutragen.

Der bisherige Schatzmeister der Eisenhammers, Genossen Paul Meupert, lädt mit dem 31. Mai seine Rechte wieder aus den Diensten der Genossenschaft aus. Die Verwaltung des Eisenhammers ist dem bereits im Eisenhammer sitzigen landwirtschaftlichen Kommittee, Genossen Hans Hermann mit übertragen. Dessen, das nun beides Amtler ausfüllt. Dessen wie, daß unsere gesamten Mitgliedern den Genossen Hermann folge den Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschaft unterstützen, damit der Eisenhammer noch weiter und besser im Interesse unserer gesamten Mitglieder und Naturfreunde ausgebaut wird, wie dieses früher schon in den letzten drei Monaten möglich war.